

2.22 STUDIE

ZUR SÜDTIROLER WIRTSCHAFT

DIE ALTERSVORSORGE DER BEVÖLKERUNG IN SÜDTIROL UND IM TRENTINO

MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER
PRIVATEN ALTERSVORSORGE

WIFO

Institut für
Wirtschaftsforschung



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

pensplan

DIE ALTERSVORSORGE DER BEVÖLKERUNG IN SÜDTIROL UND IM TRENTINO

**MIT BESONDERER BERÜCKSICHTIGUNG DER
PRIVATEN ZUSATZVORSORGE**

Die Studien des WIFO sind problem- und lösungsorientierte Untersuchungen zu wichtigen Aspekten der Südtiroler Wirtschaft. Die aktuelle wissenschaftliche Literatur und vergleichbare Studien werden in die Darstellung ebenso einbezogen wie die theoretischen und methodischen Voraussetzungen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verzichten wir in unseren Studien und Berichten auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Herausgeber

© 2022 Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammer Bozen
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen

Verantwortlicher Direktor

Alfred Aberer

Veröffentlicht im Juli 2022

Zugelassen beim Landesgericht mit Dekret Nr. 3/99

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur unter Angabe der Quelle (Herausgeber und Titel) gestattet.

Autoren

Philipp Campregher
Urban Perkmann
Lukas Kleinheinz

Mitarbeit

Margherita Franch

Redaktion

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen

Leitung

Georg Lun

Gestaltung und Satz

Friesenecker & Pancheri

Druck

Dialog, Brixen

Zitierhinweis

WIFO (2022): Die Altersvorsorge der Bevölkerung in Südtirol und im Trentino. Mit besonderer Berücksichtigung der privaten Zusatzvorsorge. WIFO Studie 2.22. Handelskammer Bozen (Hrsg.)

Für Informationen

WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen
Südtiroler Straße 60, 39100 Bozen
T +39 0471 945 708
wifo@handelskammer.bz.it

Weitere Publikationen im Internet unter

www.wifo.bz.it



Michl Ebner



Johanna Vaja

Vorwort

Gut abgesichert im Alter zu sein, gehört zu den wichtigsten Errungenschaften der Sozial- und Wirtschaftspolitik des letzten Jahrhunderts. Dank einer guten medizinischen Versorgung werden wir aber immer älter und daher bleibt die Altersvorsorge weiterhin eine große Herausforderung. Erstmals hat das WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen daher, im Auftrag der Pensplan Centrum AG untersucht, wie gut die Bevölkerung in Südtirol und im Trentino in finanzieller Hinsicht für das Alter vorbereitet ist. Insgesamt ist das Bild, auch aufgrund der Wirtschaftslage, sehr positiv.

Trotzdem sind einige Gruppen wie in Betrieben mitarbeitende Familienmitglieder, Hausfrauen oder Personen mit einer unregelmäßigen Erwerbsbiografie deutlich stärker gefährdet in eine Altersarmut abzurutschen als andere. Um dies zu verhindern, ist es wichtig, weitere Maßnahmen zu ergreifen.

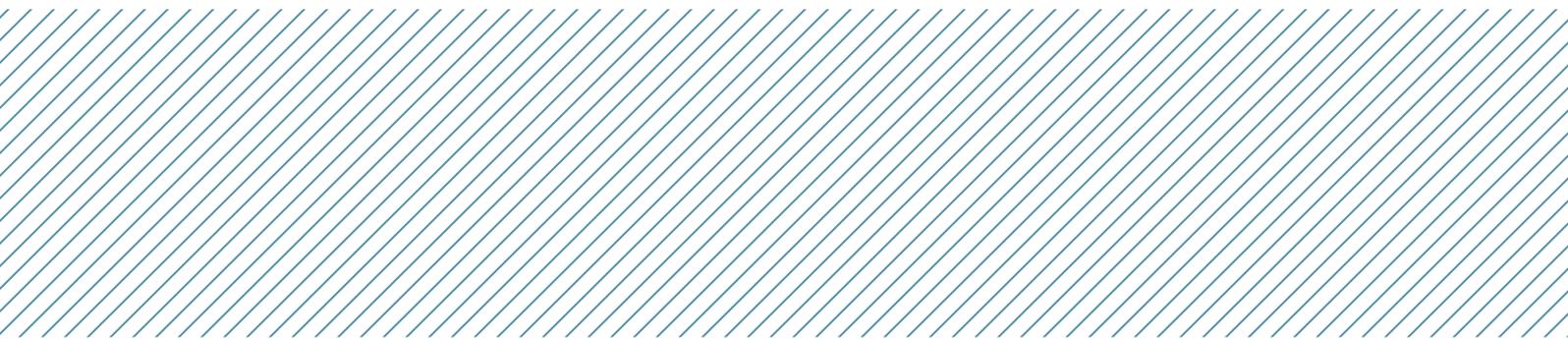
Die Erkenntnisse der vorliegenden Studie zeigen den Entscheidungsträgern in Wirtschaft und Gesellschaft auf, wo und wie man am besten ansetzen könnte, um die Altersabsicherung der Bevölkerung in Südtirol und im Trentino auch in Zukunft zu gewährleisten.

On. Dr. Michl Ebner

Präsident der
Handelskammer Bozen

Johanna Vaja

Präsidentin der
Pensplan Centrum AG



INHALT

Die Altersvorsorge der Bevölkerung in Südtirol und im Trentino

Kurzfassung	9
Abstract	11
1. Einleitung	13
2. Das Rentensystem in Italien	17
2.1 Die gesetzliche Rentenversicherung	17
2.2 Anspruchskriterien für die Altersrente	18
2.3 Die freiwillige private Zusatzvorsorge	18
2.4 Daten zu den mit Pensplan konventionierten Zusatzrentenfonds in der Region Trentino-Südtirol	20
3. Bewusstsein, Planung und Faktoren der Altersvorsorge: Die Sicht der Bevölkerung in Südtirol und Trentino	23
3.1 Bewusstsein und Planung der Altersvorsorge	23
3.2 Vertrauen, Vorbilder und weitere Faktoren der Altersvorsorge	26
4. Einflussfaktoren für den Aufbau einer Zusatzrente	29
4.1 Die Einflussfaktoren für die Altersvorsorge im Lichte der wissenschaftlichen Literatur	29
4.2 Das untersuchte Modell	30
4.3 Ergebnisse der empirischen Analyse	31
5. Schlussfolgerungen	35
Anhang A: Daten zu den mit Pensplan konventionierten Zusatzrentenfonds	39
Anhang B: Ergebnisse der Befragung	40
Anhang C: Ergebnisse der logistischen Regression	47
Anhang D: Faktoranalyse	48
Literaturverzeichnis	53

Die Altersvorsorge der Bevölkerung in Südtirol und im Trentino

Die Altersvorsorge zählt angesichts des demographischen Wandels zu den größten gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit. Die Rentenreform in Italien im Jahr 1995 hin zu einem beitragsbezogenen Rentensystem hat zur Folge, dass vor allem für junge Personen die zukünftigen Renten niedriger ausfallen werden als in der Vergangenheit üblich. Im Auftrag der Pensplan Centrum AG hat das WIFO – Institut für Wirtschaftsforschung der Handelskammer Bozen daher erstmals das Bewusstsein bzw. die Strategien für die Altersvorsorge bei der Bevölkerung zwischen 20 und 49 Jahren in Südtirol und im Trentino erhoben: Auf welchen Säulen wird die Altersvorsorge aufgebaut? Welche Gruppen laufen Gefahr, eine unzureichende Absicherung im Alter zu haben? Welche Faktoren beeinflussen die Entscheidung, sich in einen Zusatzrentenfonds einzuschreiben?

Zwei Drittel aller Befragten in Südtirol haben sich schon einmal Gedanken über ihre finanzielle Absicherung im Alter gemacht und damit deutlich mehr als im Trentino mit rund einem Drittel. In den beiden Autonomen Provinzen zeigt sich ein deutlicher Zusammenhang mit dem Alter: Junge Menschen zwischen 20 und 29 Jahren, die meist noch nicht erwerbstätig sind, sind sich häufig nicht der Notwendigkeit einer Altersvorsorge bewusst.

Der Großteil der Bürger ab 30 Jahren rechnet hingegen damit, für das Alter ausreichend finanziell abgesichert zu sein und baut seine Vorsorge häufig auch auf mehreren Standbeinen auf. Zusammen mit der staatlichen Rente spielen die eigene Wohnung sowie Ersparnis bzw. sonstiges Vermögen, z. B. in Form von zusätzlichen Immobilien oder Wertpapieren die größte Rolle für die Altersabsi-

cherung. Auch die Zusatzvorsorge wird immer häufiger als Standbein genutzt. Im Jahr 2020 zahlten 27 % aller 20- bis 49-jährigen Südtiroler/innen sowie 18 % der Trentiner/innen in einen mit Pensplan Centrum konventionierten Zusatzrentenfonds ein. Mit steigendem Alter lässt sich dabei sowohl eine deutliche Zunahme der Mitglieder als auch der Einzahlungsbeiträge feststellen.

Trotzdem lässt sich für bestimmte Gruppen in Südtirol und im Trentino ein höheres Risiko für eine ungenügende Altersvorsorge erkennen. Zum einen können Menschen, die arbeitslos werden, ihre Erwerbstätigkeit längerfristig unterbrechen müssen oder eine unregelmäßige Erwerbsbiografie (z. B. prekär Beschäftigte) aufweisen, keine ausreichende staatliche Rente bzw. auch keine Zusatzrente aufbauen. Frauen sind dabei stärker betroffen, da sie häufiger als Männer Teilzeit arbeiten oder den Haushalt führen. Dies zeigt sich auch daran, dass Männer um die Hälfte mehr Beiträge als Frauen in einen Zusatzrentenfonds einzahlen. Auch mitarbeitende Familienmitglieder, die häufig mit ihrem Einkommen nicht zufrieden sind, tun sich entsprechend schwer, eine ausreichende staatliche Rente bzw. Zusatzvorsorge aufzubauen.

Aufgrund der italienischen Rentenreform von 1995 wird die Zusatzrente aber immer wichtiger. Auch für Südtirol und das Trentino besteht noch weiterer Ausbaubedarf. Ob sich eine Erwerbsperson in einen Zusatzrentenfond einschreibt oder nicht, hängt von zahlreichen Faktoren ab. Beispielsweise richten Menschen ihr persönliches Handeln beim Thema Altersvorsorge stark an jenem von Angehörigen oder Freunden aus. Werden im sozialen Umfeld Zusatzrentenfonds für die Altersvorsorge genutzt und wird darüber auch gesprochen, so erhöht dies die Bereitschaft selbst

privat vorzusorgen. Erfahrungen mit finanziellen Einschränkungen von Familienmitgliedern im Ruhestand fördern ebenfalls derartige Überlegungen. Auch ein solides Finanzwissen führt zu höheren Einschreibequoten, aber noch wichtiger ist das Vertrauen in die öffentlichen Altersvorsorgeinstitutionen wie INPS oder Pensplan Centrum.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse der Studie zwei große Herausforderungen. Die größte Herausforderung ist sicherlich, die altersarmutsgefährdeten Bevölkerungsgruppen (Hausfrauen/-männer,itarbeitende Familienmitglieder, Langzeitarbeitslose, prekär Beschäftigte) zu unterstützen, welche aufgrund ihrer unregelmäßigen Erwerbsbiografie und/oder eines zu geringen Einkommens nur wenig in die staatliche Rente einzahlen bzw. auch keine Zusatzrente aufbauen (können). Die zweite Herausforderung besteht darin, auch die anderen Bevölkerungsgruppen noch stärker für die Thematik der Altersvorsorge zu sensibilisieren, und insbesondere zum Aufbau einer Zusatzrente zu bewegen, damit diese auch im Ruhestand den gewohnten Lebensstil beibehalten können. Um auf die aufgezeigten Herausforderungen zu reagieren, können folgende konkrete Handlungsmaßnahmen angedacht werden:

- > Junge Menschen müssen möglichst früh an die Altersvorsorge herangeführt werden, entweder bereits in der Schule, aber spätestens beim Eintritt in die Arbeitswelt. Je früher in einen Zusatzrentenfonds eingezahlt wird, desto mehr Rentenvermögen kann zusätzlich aufgebaut werden.
- > Damit Menschen eine Zusatzrente aufbauen, ist häufig ein Impuls „von außen nötig“. Für junge Menschen sind beson-

ders die Eltern Ansprechpartner, für ältere Menschen hingegen der Partner oder enge Freunde. Es ist daher sinnvoll, diese Vorbildwirkung bei der Gestaltung von Informationskampagnen zu berücksichtigen.

- > Geht es den eigenen Eltern oder Großeltern finanziell gut, verringert sich die Wahrscheinlichkeit, selbst in einen Zusatzrentenfonds eingeschrieben zu sein. In der Kommunikation gilt es noch stärker hervorzuheben, dass die Situation der Eltern bzw. Großeltern nicht auf die eigene Situation im Alter bezogen werden darf, da die Umstellung auf das beitragsbezogene Rentensystem erhebliche Veränderung mit sich gebracht hat.
- > Personen, die aufgrund von familiären Verpflichtungen ihre Erwerbsbiografie unterbrechen, insbesondere Hausfrauen/-männer, müssen besonders über ihre Altersrisiken aufgeklärt werden. Gesetzliche Ansätze wie das Rentensplitting, mit denen der Partner mit den höheren Rentenansprüchen einen Teil seiner Einzahlungen an den Partner mit wenig Einkommen abgibt, könnten eine sinnvolle Maßnahme sein. Weitere Möglichkeiten sind die verpflichtende Aufteilung der Teilzeit oder der Mutter-/Vaterschaft zu gleichen Teilen.
- > Unter den Selbständigen können sich vor allem die mitarbeitenden Familienmitglieder am wenigsten von der staatlichen Rente erwarten. Gerade für diese Gruppe wäre die Einschreibung in einen Zusatzrentenfonds deshalb wichtig. Auch die Wirtschaftsverbände sollten deshalb diese Problematik bei ihren Mitgliedern thematisieren und für die Altersabsicherung von mitarbeitenden Familienmitgliedern sensibilisieren.

Due to demographic change, pension provision is one of the greatest social challenges of our time. The 1995 pension reform in Italy established a contribution-based pension system. This means that future pensions will be lower than usual in the past, especially for young people. On behalf of Pensplan Centrum Inc., the IER – Institute for Economic Research of the Chamber of Commerce of Bolzano/Bozen has conducted a first-time survey on pension provision awareness and strategies among the population aged 20–49 in South Tyrol and Trentino: What are the pillars on which old age provision is based? Which groups run the risk of having insufficient pension? What factors influence the decision to join a supplementary pension fund?

Two thirds of all respondents in South Tyrol have already thought about their financial security in old age, and this is a much higher percentage than in Trentino, which stands at around one-third. In the two autonomous provinces there is a clear correlation with age: young people between 20 and 29 years of age, most of whom are not yet employed, are often not aware of the need for pension provision.

On the other hand, most people over 30 expect to have sufficient financial security in their old age and often build up their pension provision on several pillars. Besides the state pension, home ownership and savings or other assets, e.g. additional real estate or securities, also play a major role in old age provision. Supplementary pension provision is also increasingly used as a pillar. In 2020, 27.1% of all 20–49-year-olds in South Tyrol and 18.2% of those in Trentino paid into a supplementary pension fund partnered with

Pensplan Centrum. With increasing age, both the number of members and the contributions paid in clearly increase.

Nevertheless, a higher risk of insufficient pension provision can be identified for certain groups in South Tyrol and Trentino. On the one hand, people who become unemployed, who have to interrupt their employment for a long time or who have an irregular employment history (e.g. precarious employment) cannot build up either a sufficient state pension or a supplementary pension. Women are more affected because they work part-time or run the household more often than men. This is also shown by the fact that men's contributions to supplementary pension funds affiliated with Pensplan are about 50% higher than women's contributions. Co-working family members, who are often not satisfied with their income, also find it difficult to build up a sufficient state pension or supplementary pension.

Due to the 1995 Italian pension reform, however, the complementary pension is increasingly important and should become more widespread in South Tyrol and Trentino. Whether a worker joins a supplementary pension fund depends on many factors. In fact, people strongly follow the example of relatives or friends when they choose how to act with regard to old age provision. If supplementary pension funds are used and talked about in one's social environment, this increases one's willingness to make one's own retirement provision. Experiences of financial difficulties of already retired family members also encourage such considerations. Sound financial knowledge leads to higher enrolment rates, but even more important is trust in public pension institutions, such as INPS or Pensplan Centrum.

In summary, the results of the study show two major challenges. The greatest challenge is certainly to support those population groups at risk of old age poverty (housewives/househusbands, co-working family members, long-term unemployed people, precariously employed people) who, due to their irregular employment history and/or insufficient income, only pay little into the state pension or who are not able to build up a supplementary pension. The second challenge is to make the other population groups even more aware of old age provision, and in particular to encourage them to build up a supplementary pension so that they can maintain their usual lifestyle during retirement. In response to these challenges, the following measures can be considered:

- > Young people need to be introduced to old age provision as early as possible, either at school or at the latest when entering the labour market. The earlier people pay into a supplementary pension fund, the more additional pension assets can be built up.
- > Building up a supplementary pension often requires an impulse "from outside". For young people, their parents are the most important contact people, whereas for older people it is their partner or close friends. It is important to take this role model effect into account when designing information campaigns.
- > If one's parents or grandparents are doing well financially, the probability of being enrolled in a supplementary pension fund is reduced. It should be even more emphasised in the communication that the parents' or grandparents' situation cannot be compared with one's own situation in old age since the transition to the contribution-based pension system has brought significant changes.

- > People who interrupt their employment due to family obligations, especially housewives/house husbands, need to be especially informed about their retirement risks. Reasonable measures could be legal approaches such as pension splitting, whereby the partner with higher pension entitlements gives part of his or her contributions to the partner with little income. Other possibilities include mandatory sharing of part-time or equal maternity and paternity leave.
- > Among the self-employed, it is mainly co-working family members those who have the lowest expectations of a state pension. The enrolment in a supplementary pension fund would be important precisely for this group of people. Therefore, trade associations should also address this issue with their members and raise awareness regarding the pension provision of co-working family members.

1. EINLEITUNG

Die Altersvorsorge der Bevölkerung in Südtirol und im Trentino

Aus theoretischer und auch aus praktischer Sicht benötigt eine Person beim Erreichen des Pensionsalters ein bestimmtes Vermögen für eine ausreichende finanzielle Absicherung im Alter. Um dieses Vermögen aufzubauen, gibt es mehrere Möglichkeiten. Erwerbstätige müssen beispielsweise in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen und können weiters eine Zusatzrente aufbauen. Erwerbs- und Nichterwerbstätige können außerdem das benötigte Geld- bzw. Sachvermögen durch Schenkung oder Erbschaft erhalten oder selbst im Laufe ihres Lebens aufbauen, z.B. durch den Erwerb einer Eigentumswohnung oder von Wertpapieren. Entsprechend baut das System der Altersvorsorge in Italien auf diesen drei Säulen auf (siehe Infobox).

INFO BOX

Die drei Säulen der Altersvorsorge in Italien

Die **erste Säule** ist die gesetzliche Rentenversicherung, die vom Nationalinstitut für Soziale Fürsorge NISF/INPS („Istituto Nazionale della Previdenza Sociale“) und den Rentenkassen der Berufskammern verwaltet wird.

Die **zweite Säule** ermöglicht es, eine Zusatzrente aufzubauen, welche die gesetzliche Rente ergänzt. In der Region Trentino-Südtirol wurde die Entwicklung der Zusatzvorsorge durch die Gründung und die Tätigkeit der Pensplan Centrum AG sehr unterstützt und hat dazu geführt, dass im Italienvergleich in Südtirol und im Trentino überdurchschnittlich viele Personen eine Zusatzrente aufbauen.

Schließlich bildet die Altersabsicherung in Form von sonstigen Vermögensanlagen wie Wertpapieren oder Immobilien die **dritte Säule** der Altersvorsorge.

Jeder Beschäftigte in Italien ist gesetzlich verpflichtet, sich bei einem öffentlichen Versicherungsträger für das Alter abzusichern. Die erste Säule der gesetzlichen Rentenversicherung ist folglich nach wie vor für den Großteil der

Bevölkerung die „klassische“ und wichtigste Form der Altersvorsorge, mit der monatliche Rentenauszahlungen bis ans Lebensende garantiert werden. Aufgrund des demografischen Wandels hin zu einer Überalterung der Bevölkerung, war allerdings eine grundlegende Rentenreform im Jahr 1995 durch die Regierung vom lohnbezogenen auf das beitragsbezogene System notwendig. Diese hat zur Folge, dass die zukünftigen Renten der öffentlichen Pflichtversicherung im Vergleich zum letzten Einkommen des Versicherten, im Schnitt niedriger ausfallen werden. Denn im Gegensatz zu der lohnbezogenen Berechnung bemisst sich die beitragsbezogene Rente ausschließlich an den Einzahlungen, die jede Person im Laufe ihres Erwerbslebens auf ihr „Rentenkonto“ tätigt. Die Folge dieser Entwicklung ist, dass Personen, die im Laufe ihres Lebens wenig einzahlen (können), im Alter auch nur eine geringe Rente erhalten. Aus diesem Grund wurde die Zusatzvorsorge als „zweite Säule“ der Altersvorsorge zusätzlich zur gesetzlichen Rente vorgesehen, welche die Bevölkerung optional beanspruchen kann, um die finanzielle Absicherung der Bevölkerung im Alter zu verbessern. Durch Einzahlungen in einen Zusatzrentenfonds erwerben sich die Personen, wie bei der gesetzlichen Rente, bei Pensionierung einen Anspruch auf die periodische, lebenslange Auszahlung einer privaten Rente, der sogenannten Zusatzrente. Wer möchte, kann sich bei der Pensionierung auch bis zur Hälfte des angesparten Kapitals sofort und einmalig auszahlen lassen. In dem Fall wird nur der verbleibende Betrag in eine Zusatzrente umgewandelt. Im Gegensatz dazu erwächst aus dem Vermögen der dritten Säule kein unmittelbarer Rentenanspruch. Beispielsweise kann es notwendig sein, eine Immobilie zu verkaufen, um die notwendigen Ausgaben im Alter zu bestreiten. Alternativ können Immobilien auch vermietet und Betriebe bzw. Grundstücke verpachtet werden. Auch Dividendenzahlungen aus Wertpapieren können zu periodisch wiederkehrenden Einnahmen führen. So gesehen gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, finanziell für das Alter vorzusorgen. Eine „Standardaltersvorsorge“ gibt es jedoch nicht.

In der öffentlichen Debatte zum Thema Altersvorsorge wird häufig die Vermutung geäußert, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen (z.B. junge Beschäftigte, Frauen, Teilzeitbeschäftigte, Selbständige) nicht ausreichend für das Altersvorsorgen bzw. vorsorgen können. Diese Vermutung kann zwei unterschiedliche Ursachen haben:

- > Da Personen nur über unzureichende Einkommen verfügen oder es zu langen Unterbrechungen der Arbeits-tätigkeit kommt (z.B. wegen der Kindererziehung), wird wenig(er) in die gesetzliche Rentenversicherung bzw. für die Zusatzvorsorge (erste bzw. zweite Säule) eingezahlt.
- > Obwohl die Möglichkeiten dafür gegeben wären, wird bewusst oder unbewusst (zu) wenig in die gesetzliche Rentenversicherung bzw. für die Zusatzvorsorge eingezahlt. Gleichzeitig wird aber keine dritte Säule aufgebaut, z.B. durch Immobilien, Wertpapiere oder Einkünfte aus der Unternehmensübergabe.

INFO BOX

Die Pensplan Centrum AG: Ziele und Aufgaben

Die Pensplan Centrum AG ist ein öffentlich-rechtliches Unternehmen, an der die Region Südtirol-Trentino 98 % der Anteile hält, während sich die restlichen 2 % auf die Autonomen Provinzen Bozen-Südtirol und Trient verteilen. Das Ziel von Pensplan ist die Förderung und Entwicklung der lokalen Zusatzvorsorge.

Die Gesellschaft stellt seinen konventionierten Zusatzrentenfonds kostenlose Verwaltungs- und Buchhaltungsdienstleistungen zur Verfügung. Zudem bietet Pensplan in seinen Hauptsitzen in Bozen und Trient sowie in den über die gesamte Region verteilten Infopoints kostenlose Information und Beratung zur Rente, Zusatzrente und anderen Vorsorgefragen an. Daneben ist die Gesellschaft auch in der Weiterbildung bei Vorsorgethemen und im Bereich der Finanzbildung tätig. Eine weitere Kernaufgabe kommt Pensplan als Anlaufstelle für weitere Hilfestellungen der Region beim Aufbau einer Zusatzrente zu: So übernimmt die Gesellschaft die Beitragszahlung an den Zusatzrentenfonds in wirtschaftlichen Notlagen und bietet eine kostenlose Rechtsberatung im Falle unterlassener Beitragszahlung durch den Arbeitgeber. Mit der Zeit hat Pensplan seinen Aktionsradius immer weiter ausgebaut und ist, neben der regionalen Zusatzvorsorge, auch für Projekte zum Schutz der Person und der Familie in den verschiedenen Lebensabschnitten im Sinne eines regionalen „Welfare-Programmes“ zuständig (z.B. „Bausparen“).

Auf Anregung von Pensplan (vgl. Infobox) untersucht das WIFO daher erstmals, inwieweit das Bewusstsein der Bevölkerung in Südtirol und im Trentino ausgeprägt ist, sich für das Alter abzusichern bzw. welche Faktoren das Entscheidungsverhalten beeinflussen. Um diese Fragen zu beantworten, konzentrierte sich eine im Sommer 2021 durchgeführte repräsentative Erhebung auf jene Zielgruppe, die noch einen wesentlichen Einfluss auf die Altersabsicherung nehmen kann, also die Bevölkerung zwischen 20 und 49 Jahren. Unter anderem werden folgende Fragestellungen untersucht:

- > Wie wichtig ist dieser Bevölkerungsgruppe die Altersvorsorge?
- > Wie groß ist ihr Vertrauen in die gesetzliche Rentenversicherung und in die Zusatzvorsorge? Warum verzichtet sie auf die Einschreibung in einen Zusatzrentenfonds?
- > Wirkt sich die Erwerbsstellung (z.B. Unselbständige, Unternehmer, Freiberufler, haushaltsführende Personen usw.) auf Art und Ausmaß der Altersvorsorge aus? Welche Gruppen laufen Gefahr, eine unzureichende Absicherung im Alter zu haben?
- > Welche soziodemografischen und -ökonomischen Merkmale (Geschlecht, Alter, Bildung, Familiensituation, Einkommen) haben einen (direkten oder indirekten) Einfluss auf die Bereitschaft bzw. die Möglichkeit, eine Zusatzrente aufzubauen? Wie wirken sich persönliche Merkmale wie das Sparverhalten oder die Einstellungen zum Risiko aus?

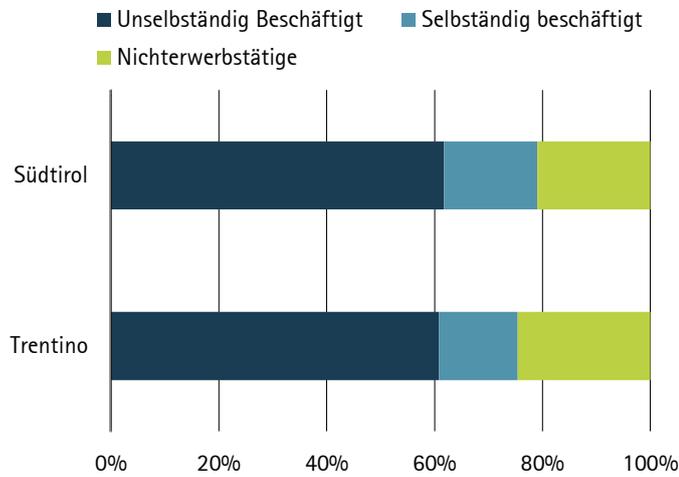
Um die Fragestellungen besser einordnen zu können, hilft ein Blick auf die demografische Situation. Die Bevölkerung Südtirols als auch des Trentino zählt knapp 200.000 Personen im Alter zwischen 20 und 49 Jahren. Die Verteilung nach Geschlecht ist dabei sehr ausgewogen. Die Abbildung 1.1 gibt einen Überblick zur Erwerbsstellung der Bevölkerung in den beiden Provinzen.

Die Mehrheit dieser Altersgruppe ist erwerbstätig: In Südtirol sind es fast 80 %, im Trentino 75 %. Der Großteil der erwerbstätigen Personen geht dabei einer unselbständigen Arbeit in der Privatwirtschaft oder im Öffentlichen Sektor nach. Selbständige sind vor allem als Unternehmer und Freiberufler tätig. Die Anzahl der mitarbeitenden Familienmitglieder, die ebenfalls zu den Selbständigen zählen, ist dagegen deutlich geringer und lässt sich in Südtirol auf 5.000 bzw. im Trentino auf 2.000 schätzen. Rund 21 % der Bevölkerung in Südtirol sowie 25 % im Trentino gingen im Jahr 2020 keiner Beschäftigung nach. Ein kleinerer Teil davon

Abbildung 1.1

Ansässige Bevölkerung zwischen 20–49 Jahren nach Erwerbsstellung (a)

Verteilung in Prozent



(a) Schätzung auf Basis der Arbeitskräfteerhebung

Quelle: ISTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2022 WIFO

ist auf der Suche nach Arbeit und somit arbeitslos.¹ Sehr viele Personen, vor allem jene unter 30 Jahren, befinden sich hingegen noch in Ausbildung. Zu den Nichterwerbstätigen zählen auch Personen, die vorwiegend im Haushalt tätig sind (=haushaltsführende Personen). Deren Zahl belief sich, laut Volkszählung 2011 auf rund 12.700 Personen in Südtirol bzw. 14.300 Personen im Trentino.

Die Ergebnisse der Studie dienen als Grundlage für künftige politische Entscheidungen in Bereich der Altersvorsorge. Außerdem ermöglichen sie eine gezieltere Sensibilisierungs- und Informationsarbeit nach Zielgruppen bzw. Themen seitens der folgenden Stakeholder: Pensplan Centrum, mit Pensplan konventionierte Zusatzrentenfonds sowie andere Anbieter von Vorsorgeprodukten (Banken, Versicherungen), NISF/INPS, Sozialpartner, Handelskammern und Bildungseinrichtungen.

Die vorliegende Studie gliedert sich in folgende Abschnitte: Kapitel 2 vertieft die Funktionsweise der gesetzlichen Rentenversicherung und der Zusatzvorsorge in Italien. Das Kapitel 3 präsentiert die deskriptiven Ergebnisse der repräsentativen Erhebung zu verschiedenen Aspekten der Altersvorsorge wie Bewusstsein, Planung, Informationsquellen und Vorbilder. Das Kapitel 4 ermittelt dagegen mit Hilfe einer Regressionsanalyse die wesentlichen Faktoren der Entscheidung für oder gegen den Aufbau einer Zusatzrente. Das Kapitel 5 zieht die wichtigsten Schlüsse aus den Ergebnissen und stellt Handlungsempfehlungen zusammen.

¹ Schätzungsweise 1.600 Personen in Südtirol bzw. 2.600 Personen in Trentino.

In der Einleitung wurden die drei Säulen der Altersvorsorge in Italien bereits erwähnt. In diesem Kapitel werden die ersten beiden Säulen, die gesetzliche Rentenversicherung sowie die freiwillige Zusatzvorsorge, näher beschrieben. Abschließend zeigt eine Übersicht, in welcher Art und Weise die Bürger, je nach ihrer Erwerbsstellung, über diese beiden Säulen für ihr Alter vorsorgen müssen bzw. können. Nicht zuletzt wird veranschaulicht, inwieweit zum aktuellen Zeitpunkt die Bevölkerung in Südtirol und Trentino bereits eine Zusatzrente besitzt.

2.1 Die gesetzliche Rentenversicherung

In Italien sind alle Beschäftigten gesetzlich verpflichtet, sich bei einem öffentlichen Versicherungsträger für das Alter abzusichern. Die Vorsorge für das Alter ist damit ein Teil einer umfassenden öffentlichen Vor- und Fürsorge der Bürger für die Wechselfälle des Lebens (Tod, Krankheit, Unfall, Mutterschaft, Arbeitsunfähigkeit/Invalidität usw.). In Abhängigkeit von der Erwerbsstellung zahlen die Beschäftigten ihre Versicherungsbeiträge in verschiedene Rentenkassen ein, woraus sich der spätere Rentenanspruch ableitet. Der Großteil der Beschäftigten ist beim nationalen Institut für soziale Fürsorge NISF/INPS versichert. Dazu zählen nicht nur alle privat und öffentlich unselbständig Beschäftigten, sondern auch ein Großteil der Selbständigen. Freiberufler, welche für die Ausübung ihrer Tätigkeit in ein Berufsalbum eingetragen sind, müssen sich dagegen in eine eigene Berufskasse („Cassa Pensionistica di Categoria“) einschreiben (siehe InfoBox).

Wie in der Einleitung beschrieben, wurde das italienische Rentensystem im Jahr 1995 vom lohnbezogenen auf ein beitragsbezogenes System umgebaut. Mit dem beitragsbezogenen System errechnet sich die gesetzliche Rente nur mehr aus der Summe der im Verlauf des gesamten Versicherungslebens eingezahlten Beiträge und nicht mehr aus dem Durchschnittswert der Entlohnung der letzten Jahre

INFO BOX

Die Rentenkassen der gesetzlichen Rentenversicherung in Italien

Das NISF/INPS verwaltet als größter Versicherungsträger die Renteneinzahlungen und -auszahlungen des Allgemeinen Versicherungssystems („Assicurazione Generale Obbligatoria“), welches in mehrere Fonds und Verwaltungen eingeteilt ist:

- > **Die Sonderfonds für bestimmte Selbständige:** Die Landwirte („Coltivatori diretti“), Handwerker („Artigiani“) und Kaufleute („Commercianti“). Auch die Familienmitglieder, die im Betrieb mitarbeiten, zählen zu den Selbständigen dieser Rentenkasse. Der Pflichtbeitragsatz beträgt in der Regel 24 % vom Bruttoeinkommen.
- > **Sonderverwaltung („gestione separata“):** Zu den wichtigsten Kategorien, die in diese Kasse einzahlen müssen, zählen die Beschäftigten, die einer freien und koordinierten Mitarbeit (Co.Co.Co) nachgehen, Projektmitarbeiter sowie Selbständige, welche nicht in den oben genannten Sonderfonds hineinfallen und keiner Berufskasse zugehören. Der Beitragssatz unterscheidet sich nach Kategorie und bereits bestehender Zugehörigkeit zu einer anderen Berufskasse (z.B. unselbständig Beschäftigter, der eine gelegentliche selbständige Tätigkeit ausübt) und schwankt zwischen 24 und 34 % vom Bruttoeinkommen.

Die Freiberufler müssen sich entsprechend ihrer Tätigkeit in eine der 23 verschiedenen Berufskassen eintragen. Jede Berufskasse hat ihre eigene Regelung, weswegen sich die Beitragssätze stark unterscheiden können.

vor dem Renteneintritt.² Das beitragsbezogene System gilt grundsätzlich für alle Beschäftigten, die nach 1995 erstmals in den Arbeitsmarkt eingetreten sind, während für die anderen Beschäftigten bei der derzeitigen Berechnung der Renten ein Mischsystem angewandt wird.³ Die Zielgruppe der Erhebung in der vorliegenden Studie ist die Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 49 Jahren. Für diese Bürger gilt entweder vollständig oder mehrheitlich das beitragsbezogene System für die Berechnung ihrer Renten.

2.2 Anspruchskriterien für die Altersrente

Grundsätzlich besteht derzeit das Anrecht auf die gesetzliche Altersrente, wenn der Beschäftigte mindestens 20 Beitragsjahre und das 67. Lebensjahr erreicht hat („pensione di vecchiaia“).⁴ Daneben ist aktuell auch eine Frührente möglich mit einer Beitragszeit von mindestens 42 Jahren und 10 Monaten für Männer sowie 41 Jahren und 10 Monaten für Frauen („pensione anticipata“).⁵ Für die Bestimmung des Rentenanspruchs und des Rentenbetrags werden neben den Beschäftigungszeiten, für die Beiträge einbezahlt wurden, auch Zeiträume erzwungener Abwesenheit vom Arbeitsplatz (Krankheit, Unfall, Schwangerschaft, Lohnausgleich, Mobilität, Arbeitslosigkeit usw.) zumindest teilweise als Versicherungszeiten wirksam bzw. bestimmte Zeiträume wie beispielsweise Studienjahre können auch freiwillig nachgekauft werden.

Erreicht die errechnete Rente nach Erfüllung der Beitragskriterien nicht den Mindestbetrag von 523,83 Euro monatlich (Stand 2022), wird sie, falls das Familieneinkommen nicht eine gewisse Grenze überschreitet, auf diese Mindestrente aufgestockt.⁶

2 Die eingezahlten Beiträge werden zu einem Satz verzinst, der an das BIP-Wachstum und die Inflation gebunden ist. Beim Renteneintritt wird das akkumulierte „fiktive“ Kapital in eine Rente umgerechnet, wobei die durchschnittliche Lebenserwartung zum Zeitpunkt des Eintritts in den Ruhestand berücksichtigt wird. Dabei gilt: Je niedriger das Alter, desto niedriger die Rente. Das Ergebnis ist die jährliche Bruttorente, von welcher noch die Einkommenssteuer abzuziehen ist. Die Rente selbst wird allerdings weiterhin aus den aktuellen Beiträgen der Beschäftigten finanziert. Es bleibt somit ein Umlageverfahren und ist kein Kapitaldeckungsverfahren, bei dem die Beiträge des Einzahlers direkt angelegt werden.

3 Genauer gilt für jene Personen, die am 31. Dezember 1995 eine Versicherungszeit von mindestens 18 Jahren aufwiesen, noch das lohnbezogene Berechnungsverfahren bis zum Jahre 2011. Für die Personen, die zu diesem Zeitpunkt weniger als 18 Jahren aufwiesen, wird das folgende Mischsystem angewendet: Lohnbezogene Berechnung für die Versicherungsjahre vor diesem Stichtag, beitragsbezogene Berechnung für die Jahre danach.

4 Das Eintrittsalter wird vom ISTAT gemäß den Lebenserwartungen alle zwei Jahre laufend angepasst.

5 Vgl: „Italien – Altersabhilfen“, Europäische Kommission, Verfügbar unter: <https://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=1116&langId=de&intPagelId=4625> (Stand 28.06.2021)

6 Vgl: „Pension: trattamento minimo 2022“, La Legge Per Tutti. Verfügbar unter: <https://www.pensioniooggi.it/dizionario/integrazione-al-trattamento-minimo> (Stand 28.06.2021)

2.3 Die freiwillige private Zusatzvorsorge

Neben der gesetzlichen Rentenversicherung bildet in Italien ein zusätzliches, freiwilliges System der Altersvorsorge die zweite Säule der Absicherung für das Alter: die Zusatzvorsorge. Dieses System besteht sowohl aus offenen Fonds als auch tarifvertraglich vereinbarten geschlossenen Fonds.⁷ Daneben gibt es noch individuelle Rentenversicherungspläne⁸ („Piani Individuali Pensionistici“ - PIP) sowie Zusatzrentenfonds, die vor dem Jahr 1993 gegründet worden sind („Fondi di pensione preesistenti“).⁹

Die Beitragszahlung bei geschlossenen Fonds ist von einem Kollektivvertrag oder einem Betriebsabkommen geregelt und besteht entweder nur aus der reinen Abfertigung (Trattamento di fine rapporto – TFR) bzw. einem Teil davon oder aber aus der Abfertigung bzw. einem Teil davon und einem weiteren Beitrag zulasten des Arbeitnehmers (Beispiel Laborfonds). Im letzteren Fall hat der Arbeitnehmer zusätzlich Anrecht auf die Einzahlung des kollektivvertraglich festgelegten Arbeitgeberbeitrags. Bei den offenen Fonds unterscheidet man hingegen zwischen einer Einschreibung auf individueller und kollektiver Basis. Bei Einschreibung auf individueller Basis bestimmt das Mitglied (z.B. Selbstständige oder steuerlich zulasten lebende Familienmitglieder) selbst über die Höhe der Beiträge. Das gilt auch für Arbeitnehmer, die bei einer individuellen Einschreibung in einen offenen Fonds entweder selbst Beiträge einzahlen oder über den Betrieb die reine Abfertigung bzw. die Abfertigung und einen weiteren Beitrag zu eigenen Lasten einzahlen. Anders bei der Einschreibung von Arbeitnehmern auf kollektiver Basis in einen offenen Fonds auf der Grundlage eines Betriebsabkommens: Hier erfolgt die Beitragszahlung über den Betrieb und der Arbeitnehmer hat wiederum Anrecht auf die Einzahlung des im Betriebsabkommens festgeleg-

7 Geschlossene Fonds werden durch Kollektivverträge oder –abkommen auf gesamtstaatlicher, Betriebs- oder Unternehmensebene gegründet. Hierzu gehören auch jene Zusatzrentenfonds, die nur für Arbeitnehmer eines bestimmten Gebiets vorgesehen sind (z.B. der Laborfonds für Arbeitnehmer, die in der Region Trentino-Südtirol tätig sind). Offene Zusatzrentenfonds (z.B. Raiffeisen Offener Pensionsfonds, Plurifonds oder Pensplan Profi) können von Banken, Versicherungsgesellschaften, Kapitalanlagegesellschaften oder Börsenmaklergesellschaften angeboten werden.

8 Lebensversicherungen, die von Versicherungsgesellschaften angeboten werden

9 Diese Zusatzrentenfonds sind vor der Einführung des Dekrets Nr. 124/1993 gegründet worden, welches die Zusatzvorsorge in Italien erstmals geregelt hat. Diese Fonds wurden von großen Unternehmen (z.B. Banken, Versicherungen, multinationalen Konzernen) für deren Mitarbeiter gegründet und sind somit mit geschlossenen Fonds vergleichbar. Sie unterscheiden sich allerdings in einigen Charakteristiken, z.B. können die finanziellen Mittel wie auch bei offenen Zusatzrentenfonds direkt verwaltet werden, ohne dabei auf spezialisierte Vermögensverwalter zurückzugreifen.

Tabelle 2.1

Beitragsmodalitäten der gesetzlichen Rente und Zusatzvorsorge

Erwerbsstellung		Gesetzliche Rentenversicherung (Beitragsätze)	Geschlossene Zusatzrentenfonds	Offener Zusatzrentenfonds
Arbeitnehmer		33 % (Zwei Drittel zu Lasten des Arbeitgebers, ein Drittel des Arbeitnehmers)	Alternative 1: Abfertigung Alternative 2: Abfertigung, eigener Beitrag und Arbeitgeberbeitrag (Höhe vom Kollektivvertrag oder Betriebsabkommen festgelegt)	Individuelle Einschreibung: Alternative 1: Nur eigener Beitrag Alternative 2: Nur Abfertigung Alternative 3: Abfertigung und eigener Beitrag Kollektive Einschreibung: Alternative 1: Nur Abfertigung Alternative 2: Abfertigung, eigener Beitrag und Arbeitgeberbeitrag (Höhe vom Betriebsabkommen festgelegt)
Selbständige	Landwirte	24 %	Nicht vorgesehen	Eigener Beitrag
	Handwerker	24 %		
	Kaufleute	24 %		
	Freiberufler	Je nach Berufskasse		
Sonstige Beschäftigte (z.B. Co.Co.Co., gelegentliche Selbständige)		Zwischen 24 % und 34 %	Nicht vorgesehen	Eigener Beitrag

Quelle: INPS, Pensplan (Ausarbeitung WIFO)

© 2022 WIFO

ten Arbeitgeberbeitrags, falls neben der Abfertigung auch ein Arbeitnehmerbeitrag in den Fonds fließt. Sowohl für offene als auch geschlossene Fonds gilt, dass für jedes Mitglied beim Fonds eine persönliche Rentenposition eingerichtet wird und die eingezahlten Beiträge anschließend am Finanzmarkt angelegt werden. Die geschlossenen Zusatzrentenfonds beauftragen dafür externe professionelle Vermögensverwalter. Bei den offenen Zusatzrentenfonds und den individuellen Rentenplänen („Piano Individuale Pensionistico“ - PIP) kann die Kapitalanlage direkt vom Anbieter vorgenommen werden. Zum Zeitpunkt der Pensionierung wird der angesparte Betrag dann in Renten-, Kapitalform oder beidem ausgezahlt. In verschiedenen Fällen können die Mitglieder bereits vor der Pensionierung auf ihr Geld im Fonds zugreifen.

Der italienische Staat versucht durch Steueranreize die Einschreibungen in diesen Fonds zu erhöhen. Die Beiträge, die in einen Zusatzrentenfonds eingezahlt werden, können bis zu einem Höchstbetrag von derzeit 5.164,57 € vom besteuerebaren Einkommen abgezogen werden. Steuervorteile gibt es auch bei den Renditen und Auszahlungen: So unterliegen die Beiträge, die in den Zusatzrentenfonds einbezahlt und vom Einkommen abgezogen wurden, bei der Auszahlung

der Zusatzrente einer Ersatzsteuer von 9 % - 15 %. Wird die Abfertigung hingegen im Betrieb gelassen, so unterliegt sie der Einkommenssteuer und beträgt somit mindestens 23 %.¹⁰ Die erzielten Renditen unterliegen einer Ersatzsteuer von 20 %, jene der Staatspapiere mit 12,5 %.¹¹

Tabelle 2.1 zeigt zusammenfassend die Bedingungen und Möglichkeiten der ersten und zweiten Säule nochmals anschaulich auf. Arbeitnehmer zahlen in die gesetzliche Rentenversicherung verhältnismäßig mehr ein als Selbständige. Zudem hat der Arbeitnehmer bei Einschreibung in einen Zusatzrentenfonds auf kollektiver Basis und Einzahlung der Abfertigung bzw. einem Teil davon sowie einem weiteren Beitrag zu seinen Lasten Anrecht auf den kollektivvertraglich festgelegten Arbeitgeberbeitrag (durchschnittlich etwa 1,3 % des Bruttolohns).

¹⁰ Vgl: „Besteuerungen der Auszahlungen“, Pensplan. Verfügbar unter: <https://www.pensplan.com/de/zusatzvorsorge/besteuerung-der-auszahlungen-privatsektor.asp> (Stand 26.01.2022)

¹¹ Vgl: „Besteuerung der Renditen“, Pensplan. Verfügbar unter: <https://www.pensplan.com/de/zusatzvorsorge/besteuerung-der-renditen.asp> (Stand 26.01.2022)

2.4 Daten zu den mit Pensplan konventionierten Zusatzrentenfonds in der Region Trentino-Südtirol

In der Region Trentino-Südtirol konnten aufgrund des Sonderautonomiestatuts und der primären Kompetenzen im Bereich der Vorsorge und der Sozialversicherungen verschiedene Maßnahmen im Bereich der Zusatzvorsorge eingeführt werden, die die Bevölkerung beim Aufbau einer Zusatzrente unterstützen. Dazu zählt die Einrichtung der Dienstleistungsgesellschaft Pensplan Centrum AG, die allen Informationen sowie eine persönliche Beratung zur Notwendigkeit und dem Aufbau einer Zusatzrente bietet. Zusätzlich sieht die Region für Fondsmitglieder eine Reihe von Beiträgen und Unterstützungen im Falle einer wirtschaftlichen Notlage, Erziehungs- oder Pflegezeiten vor. Mitglieder aus Südtirol können zudem für den Bau, Kauf oder die Renovierung der Erstwohnung alternativ zu einem Vorschuss vom Fonds ein günstiges Bankdarlehen erhalten, das sogenannte Bauspardarlehen.¹² Zudem profitieren die Mitglieder der vier mit Pensplan Centrum konventionierten Fonds von niedrigen Kosten, da sämtliche Verwaltungs- und Buchhaltungsdienstleistungen von Pensplan übernommen werden.

Ende 2020 zählten die vier mit Pensplan konventionierten regionalen Zusatzrentenfonds (Laborfonds, Raiffeisen Offener Pensionsfonds, Plurifonds und Pensplan Profi) 198.569 eingeschriebene Mitglieder, davon 112.987 (56,9 %) mit Wohnsitz in Südtirol und 85.667 (43,1 %) im Trentino. Bei diesen Daten ist zu berücksichtigen, dass auch junge, noch nicht erwerbstätige Personen enthalten sind, deren Beiträge von den Eltern eingezahlt werden. Für die weitere Analyse wurden die 13.558 eingeschriebenen Personen unter 20 Jahren daher nicht mehr berücksichtigt. Außerdem sind nicht alle eingeschriebenen Mitglieder auch „aktiv“, in dem Sinne, dass sie entsprechende Beiträge einzahlen. Aus diesem Grund berücksichtigt die weitere Untersuchung zusätzlich nur mehr jene Mitglieder, die für das ausgewählte Jahr 2020 auch tatsächlich Beiträge entrichtet hat, wodurch sich die Anzahl weiter auf 156.815 Personen verringert. Nicht zuletzt muss angemerkt werden, dass die von Pensplan konventionierten Fonds zwar mit Abstand die wichtigsten sind, es aber durchaus weitere Zusatzrentenangebote gibt, wie z.B. Cometa, Arca Previdenza oder auch individuelle Rentenversicherungspläne („PIP“) von Versicherungsgesellschaften usw.¹³

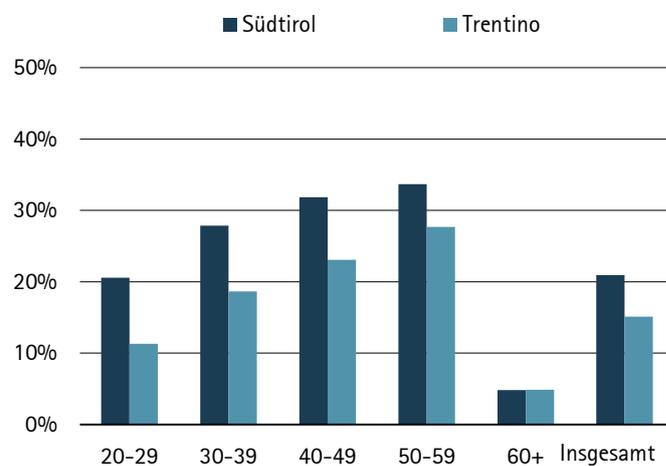
¹² Vgl: Serviceleistungen von Pensplan. Verfügbar unter: <https://www.pensplan.com/de/regionale-unterstuetzungsmassnahmen.asp> (Stand 28.06.2021)

¹³ Laut COVIP, der italienischen Aufsichtsbehörde für Pensionsfonds, beträgt der Anteil der in der Region Trentino-Südtirol eingeschriebenen Personen an den Arbeitskräften (über 15 Jahren) 54,9 %. Die Region ist damit Spitzenreiter in Italien. Vgl: COVIP Jahresbericht 2020. Verfügbar unter: https://www.covip.it/sites/default/files/relazioneannuale/annual_report_2020_main_data.pdf (Stand 17.01.2022)

Abbildung 2.1

Anteil der beitragsleistenden Mitglieder der mit Pensplan konventionierten Zusatzrentenfonds an der ansässigen Bevölkerung nach Altersklassen – 2020

In Prozent



Quelle: Pensplan; ISTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2022 WIFO

Gemessen an der ansässigen Bevölkerung waren im Jahr 2020 20,5 % aller über 20-jährigen Südtiroler zahlende Mitglieder eines (mit Pensplan konventionierten) Zusatzrentenfonds und damit etwas häufiger als im Trentino (15,3%). Frauen und Männer sind dabei zu gleichen Teilen vertreten. Allerdings ist in beiden Provinzen eine deutliche Zunahme der Mitgliedschaft mit dem Alter zu beobachten. Ausnahme sind die über 60-Jährigen, bei denen der Anteil stark abnimmt (vgl. Abbildung 2.1). Darüber hinaus fällt auf, dass in den Altersgruppen zwischen 20 und 49 Jahren der Anteil der Bevölkerung, die in einen Zusatzrentenfonds einzahlt, in Südtirol (27,1 %) deutlich höher ist als im Trentino (18,2 %).¹⁴

Wie der Blick auf die Tabelle 2.2 verrät, dass in Südtirol die Mitglieder im Schnitt mehr einzahlen (3.127 Euro) als im Trentino (2.269 Euro). Außerdem lässt sich in beiden Provinzen ein ähnlicher Unterschied zwischen den Geschlechtern beobachten: Männer zahlen im Schnitt um rund 50 % mehr ein als Frauen. Wenig überraschend ist außerdem, dass die Beitragshöhe durchwegs mit dem Alter ansteigt, da im Laufe eines Erwerbslebens für gewöhnlich auch das Einkommen ansteigt (vgl. Tabelle 2.2).

¹⁴ Gemessen an der erwerbstätigen Bevölkerung zahlen hingegen 36,0 % der Südtiroler bzw. 28,8 % der Trentiner in einen Zusatzrentenfonds ein. Auch hier steigt die Mitgliedschaft mit dem Alter an. Außerdem zahlen die erwerbstätigen Südtiroler in den Altersgruppen zwischen 20 und 49 Jahren deutlich öfters in einen Zusatzrentenfonds ein als die Trentiner. Während der Unterschied bei den 50-59-Jährigen nur mehr gering ist, liegt der Anteil bei den über 60-jährigen im Trentino sogar über jenem von Südtirol (Vgl. Anhang A, Tabelle A.1).

Tabelle 2.2

Mitglieder und eingezahlte Beiträge der mit Pensplan konventionierten Zusatzrentenfonds – Trentino-Südtirol 2020

Südtirol									
Altersklasse (Jahre)	Beitragsleistende Mitglieder (Anzahl)			Durchschnittlicher Beitrag (Euro)			Anteil der beitragsleistenden Mitglieder an Bevölkerung (%)		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
20-24	3.138	2.268	5.406	2.220	1.763	2.028	19,8	15,5	17,7
25-29	3.691	3.472	7.163	3.016	2.318	2.678	23,5	23,3	23,4
30-34	4.146	4.036	8.182	3.528	2.438	2.990	26,6	27,3	26,9
35-39	4.653	4.756	9.409	3.887	2.349	3.110	28,2	29,3	28,8
40-44	5.067	5.559	10.626	3.858	2.369	3.079	29,5	32,0	30,8
45-49	6.407	7.041	13.448	3.839	2.485	3.130	31,2	34,1	32,7
50-54	7.210	7.829	15.039	3.857	2.542	3.172	32,4	36,1	34,3
55-59	6.454	6.636	13.090	3.935	2.722	3.320	32,3	33,8	33,0
60+	3.308	3.523	6.831	5.240	3.338	4.259	5,1	4,5	4,8
Insgesamt	44.074	45.120	89.194	3.755	2.514	3.127	21,2	20,7	20,9
Trentino									
20-24	1.502	1.031	2.533	1.428	1.149	1.314	10,2	7,5	8,9
25-29	2.227	1.765	3.992	1.999	1.468	1.764	14,9	12,4	13,7
30-34	2.810	2.366	5.176	2.319	1.653	2.015	18,8	16,0	17,4
35-39	3.351	2.851	6.202	2.625	1.765	2.230	21,1	18,4	19,8
40-44	3.971	3.806	7.777	2.753	1.792	2.282	22,1	20,7	21,4
45-49	5.006	5.216	10.222	2.733	1.684	2.198	24,1	24,9	24,5
50-54	5.810	6.083	11.893	2.712	1.663	2.175	26,2	27,5	26,8
55-59	5.712	6.162	11.874	2.811	1.694	2.231	27,8	29,4	28,6
60+	4.030	3.922	7.952	3.703	2.874	3.294	5,4	4,4	4,8
Insgesamt	34.419	33.202	67.621	2.709	1.811	2.269	15,9	14,4	15,1

Quelle: Pensplan, ISTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2022 WIFO

3. BEWUSSTSEIN, PLANUNG UND FAKTOREN DER ALTERSVORSORGE: DIE SICHT DER BEVÖLKERUNG IN SÜDTIROL UND TRENINO

3.1 Bewusstsein und Planung der Altersvorsorge

In diesem Kapitel werden weitere Aspekte der Altersvorsorge auf Basis einer repräsentativen Befragung der Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 49 Jahren in Südtirol und Trentino vertieft. Eine zentrale Fragestellung der vorliegenden Studie war, wie bewusst sich die Bevölkerung in Südtirol und Trentino bereits des wichtigen Themas der Altersvorsorge ist und wie sie ihre eigene Vorsorge zum aktuellen Zeitpunkt geplant hat.

In Südtirol haben sich fast zwei Drittel aller Befragten schon einmal Gedanken über ihre finanzielle Absicherung im Alter gemacht und damit deutlich mehr als im Trentino mit etwa einem Drittel.¹⁵ Dabei zeigt sich ein starker Zusammenhang mit dem Alter: In beiden Provinzen machen sich die Jungen zwischen 20 und 29 Jahren selten (Südtirol) bis fast gar nicht (Trentino) Gedanken über ihre finanzielle Absicherung im Alter. Für Südtirol nimmt das Bewusstsein allerdings mit der nächsten Altersklasse (30-39 Jahre) sprunghaft zu und bleibt auf einem hohen Niveau, während im Trentino dieser Sprung erst bei den Älteren zwischen 40 und 49 Jahren eintritt (vgl. Abbildung 3.1).

Während sich Männer und Frauen in Bezug auf das Bewusstsein der Altersvorsorge in den beiden Provinzen kaum unterscheiden, zeigen sich Besonderheiten bei der Erwerbsstellung.¹⁶ Für Nichterwerbstätige, darunter auch die Personen, die vorwiegend im Haushalt tätig sind, ist die Altersvorsorge viel weniger relevant als für Personen, die einer Erwerbstätigkeit nachgehen.

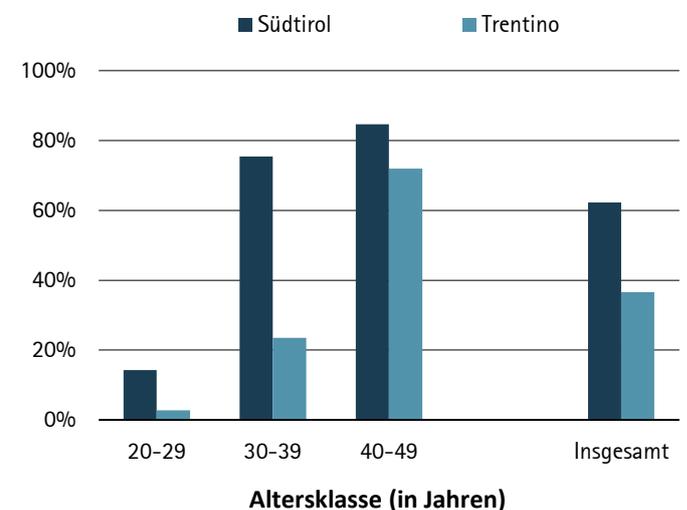
¹⁵ Auch die Frage, wie es weitergeht, falls man im Alter einmal Pflege über einen längeren Zeitraum benötigen sollte, ist ein zusätzlicher Aspekt des Bewusstseins für die Altersvorsorge. Etwas mehr als die Hälfte (53,8 %) der befragten Südtiroler Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 49 Jahren hat sich diesbezüglich Gedanken gemacht und immerhin jeder Dritte im Trentino (34,9 %). Vgl: Anhang B, Tabelle B.1.

¹⁶ Vgl: Anhang B, Tabelle B.1

Abbildung 3.1

„Haben Sie sich schon einmal Gedanken über Ihre finanzielle Absicherung im Alter gemacht?“

Anteil der Bevölkerung (20-49 Jahre) in Prozent



Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Die Analyse zeigt auch einen starken Zusammenhang zwischen dem Bewusstsein für die Altersvorsorge und dem Aufbau einer Zusatzrente. So hat sich von der Bevölkerung, die sich Gedanken über die finanzielle Absicherung im Alter gemacht haben, ein deutlicher höherer Anteil in einen Zusatzrentenfonds eingeschrieben (Südtirol: 30,6 %, Trentino: 36,9 %) im Vergleich zu den Personen ohne Bewusstsein für die Altersvorsorge (Südtirol: 5,5 %; Trentino: 10,5 %).

Nicht zuletzt ergibt sich ein Zusammenhang mit dem Bildungsabschluss. In beiden Provinzen haben die Personen mit Hochschulabschluss das höchste Bewusstsein für die Altersvorsorge.¹⁷

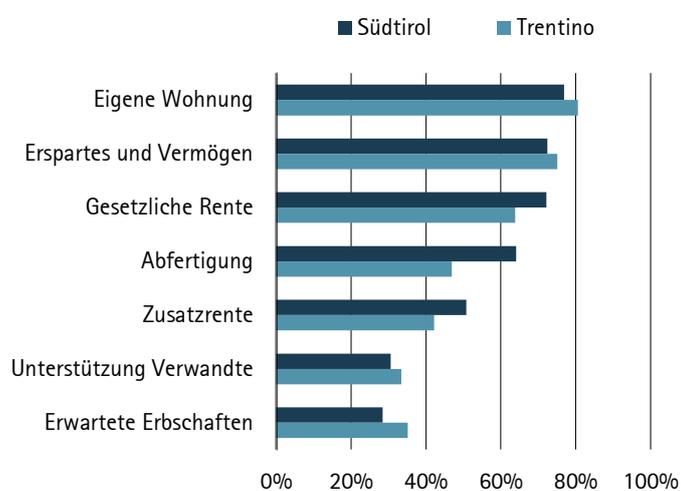
¹⁷ Vgl: Anhang B, Tabelle B.2

Wie in der Einleitung dieser Studie beschrieben wird, baut die Altersvorsorge in Italien grundsätzlich auf drei Säulen auf. Neben der gesetzlichen Rente und der Zusatzrente bietet die dritte Säule verschiedene Möglichkeiten für die private Vermögensbildung. Welche Strategien der Vorsorge plant die Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 49 Jahren in Südtirol und im Trentino insgesamt für ihr eigenes Rentenalter ein?

Abbildung 3.2

„Welche Rolle spielen, Ihrer Einschätzung nach, die folgenden Einkommen oder Vermögen für Ihr eigenes Rentenalter?“

Anteil der Bevölkerung (20-49 Jahre), welche "eher große - große Rolle" angeben, in Prozent



Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Insgesamt gesehen spielen zwei Formen der Vermögensbildung eine hohe Rolle für die Altersabsicherung: Zum einen die eigene Wohnung sowie Erspartes bzw. sonstiges Vermögen, z.B. in Form von zusätzlichen Immobilien oder Wertpapieren. Allerdings spielt auch die gesetzliche Rente nach wie vor für sehr viele Personen eine große Rolle. Vergleichsweise weniger wichtig werden die Abfertigung bzw. die Zusatzrente eingestuft. Für Teile der Bevölkerung spielt auch die Unterstützung durch Verwandte bzw. erwartete Erbschaften eine große Rolle. Insgesamt gesehen legen die Ergebnisse nahe, dass die Bevölkerung in beiden Provinzen ihre Altersvorsorge durchaus auf mehreren Säulen aufbaut. Allerdings zeigen sich einige Besonderheiten. Beispielsweise stufen Nichterwerbstätige, darunter vor allem haushaltsführende Personen, Erspartes bzw. sonstiges Vermögen wichtiger als die gesetzliche Rente ein. Dies dürfte auch damit erklärbar sein, dass der Aufbau einer gesetzlichen Rente als auch einer Zusatzrente wesentlich an eine Erwerbstätigkeit geknüpft ist. Unselbständig Beschäftigte im öffentlichen und privaten Sektor als auch Unternehmer

messen der gesetzlichen Rente dagegen eine ähnlich hohe Bedeutung für ihre Altersabsicherung bei.¹⁸

Es ist zu betonen, dass die soeben beschriebenen Ergebnisse sich auf die zukünftigen Einschätzungen der Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 49 Jahren für ihre eigene Rentensituation beziehen, welche insbesondere für die Jüngeren noch weit in der Zukunft liegen kann. Um die Vorsorgesituation noch besser einzuordnen, ist die Analyse des bis jetzt durchgeführten Vermögensaufbaus aufschlussreich. Wie das Kapitel 1 aufgezeigt hat, sind in Südtirol 27,1 % und im Trentino 18,2 % der Bevölkerung dieser Altersgruppe in einem mit Pensplan konventionierten Zusatzrentenfonds eingeschrieben, wobei eine starke Zunahme mit dem Alter zu beobachten ist. Beschränkt man die Analyse auf die älteren Personen im Alter zwischen 40 und 49 Jahren, die näher vor dem Renteneintritt stehen als die Jüngeren, zeigen sich weitere Besonderheiten, z.B. in Bezug auf die Erwerbsstellung. So war keine der haushaltsführenden Person (meist Hausfrauen) zum Zeitpunkt der Befragung in einem Zusatzrentenfonds eingeschrieben. Ebenfalls deutlich mit dem Alter steigt erwartungsgemäß die Anzahl der im Schnitt erreichten Erwerbsjahre an. Beschränkt man die Analyse wieder auf die 40 bis 49 Jährigen, so ergeben sich folgende Besonderheiten in Bezug auf die Erwerbsstellung: Haushaltsführende Personen weisen im Schnitt ebenso wie andere derzeit Nichterwerbstätige deutlich weniger Erwerbsjahre auf als die anderen Erwerbsgruppen, was auf Schwierigkeiten hinweist, eine ausreichende gesetzliche Rente aufbauen zu können.¹⁹

Interessant ist außerdem, in welchem Ausmaß die befragte Bevölkerung in Südtirol und im Trentino schon weitere Vermögenswerte für die zukünftige Altersvorsorge aufbauen konnte (vgl. Abbildung 3.3). Dabei zeigt sich, dass bereits die Hälfte der befragten Bevölkerung zwischen 20 und 49 Jahren in Südtirol und im Trentino eine Eigentumswohnung besitzt. Im Trentino verfügt die Bevölkerung auch vergleichsweise häufig über weitere Immobilien. Weitere vermögensbildende Maßnahmen wie eine Lebensversicherung oder Wertpapiere spielen dagegen insgesamt gesehen eine geringere Rolle.²⁰

18 Vgl: Anhang B, Tabelle B.3

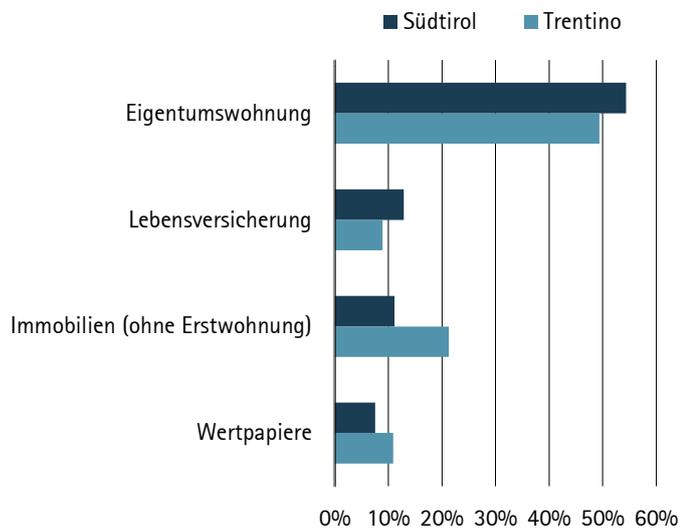
19 Personen zwischen 40 und 49 Jahren, die vorwiegend im Haushalt tätig sind, haben im Schnitt bereits 15,5 Jahre (Südtirol) bzw. 10,2 Jahre (Trentino) gearbeitet. Nichterwerbstätige in Südtirol haben 16,5 Jahre gearbeitet, während es in Trentino 19,3 Jahre sind. Im Schnitt haben alle Befragten zwischen 40 und 49 Jahren 21,0 Jahre (Südtirol) bzw. 21,4 Jahre (Trentino) gearbeitet.

20 Es zeigen sich dabei einige Unterschiede zwischen den Erwerbsgruppen. Vgl: Anhang B, Tabelle B.4.

Abbildung 3.3

„Welche Vermögenswerte besitzen Sie derzeit?“

Anteil der Bevölkerung (20-49 Jahre) in Prozent



Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Auch wenn viele Personen davon ausgehen, dass die gesetzliche Rente eine sehr wichtige Rolle für ihre finanzielle Absicherung im Alter einnehmen wird, zeigt sich doch auch teilweise Unsicherheit. So glaubt ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung in Südtirol (44,5 %) und im Trentino (46,2 %), dass auf die gesetzliche Rente in Zukunft nicht oder eher nicht Verlass ist. Erwartungsgemäß sehen die Personen in Südtirol und im Trentino, für welche die gesetzliche Rente keine oder eine geringere Rolle spielt, diese auch als nicht oder weniger zuverlässig.²¹

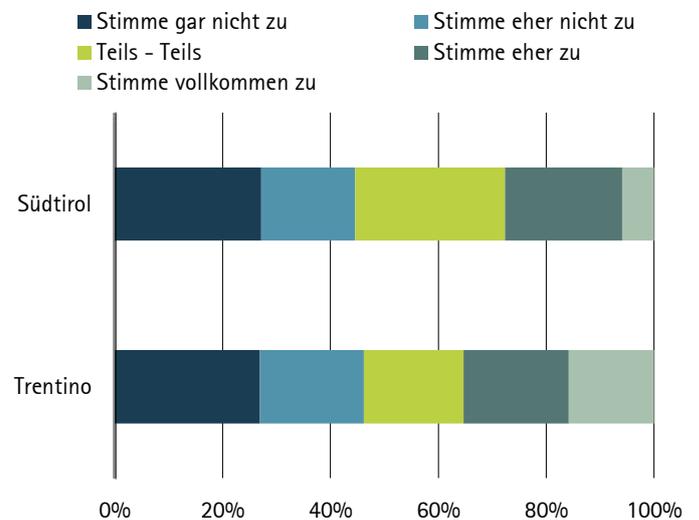
Dass die Zusatzrente häufig nicht zu den wichtigsten Standbeinen der Altersvorsorge gehört, ist leicht nachvollziehbar, da sie – wie der Name schon verrät – als Ergänzung zur gesetzlichen Rente konzipiert wurde und diese auch nicht ersetzen kann. Dennoch stellt sich die Frage, warum sich eine Person grundsätzlich für oder gegen den Aufbau einer Zusatzrente ausspricht, und warum sich, wie beobachtet, große Unterschiede beim Geschlecht, dem Alter und der

²¹ Südtirol 75,3 %, Trentino 68,8 %. Interessant ist auch die Antwort auf die Frage, wie hoch die zukünftige Rente im Vergleich zum Einkommen der letzten Jahre voraussichtlich ausfallen wird. Dabei zeigt sich ein durchaus ambivalentes Bild: Auf der einen Seite rechnet nicht weniger als 16,7 % der Bevölkerung in Südtirol bzw. 4,4 % der Bevölkerung in Trentino mit einem Anteil von 50 % oder weniger, während auf der anderen Seite 61,1 % (Südtirol) bzw. 48,5 % (Trentino) von einem Anteil von 80 % oder mehr ausgehen. Vgl: Anhang B, Tabelle B.5

Abbildung 3.4

Inwiefern stimmen Sie folgender Aussage zu: „Auf die gesetzliche Rente ist auch in Zukunft Verlass?“

Verteilung der Bevölkerung (20-49 Jahre) in Prozent



Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Erwerbsstellung ergeben.²² Das Kapitel 4 wird die Einflussfaktoren genauer herausarbeiten, allerdings ergeben sich bereits aus der Analyse der Motive, warum sich Personen nicht für den Aufbau einer Zusatzrente entscheiden, wichtige Erkenntnisse. Sehr viele Personen fühlen sich beispielsweise schlicht und einfach noch „zu jung“ für dieses Thema, was sich – wie weiter oben gezeigt – auch in einem geringeren Bewusstsein niederschlägt. Allerdings sind auch ältere Personen nicht in einen Zusatzrentenfonds eingeschrieben. Hier liegt der Grund vor allem in einem mangelnden Interesse am Thema bzw. an der ihrer Meinung nach fehlendem Informationsangebot. Je nach Erwerbsstellung zeigen sich weitere Besonderheiten bei den Motiven. Beispielsweise sind viele Angestellte (besonders im öffentlichen Dienst), überzeugt, dass die gesetzliche Rente mehr als ausreicht und eine weitere Zusatzvorsorge nicht mehr notwendig ist. Ähnlich argumentieren häufig mitarbeitende Familienmitglieder, wobei nicht auf die gesetzliche Rente, sondern auf ausreichende Ersparnisse hingewiesen wird. Ein Teil der Befragten gibt allerdings auch an, dass kein Geld zur Verfügung stünde und/oder arbeitslos zu sein. Dies trifft vor allem für (junge) Personen zu, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, z.B. weil sie sich noch in Ausbildung befinden.²³

²² Beispielsweise hat das Kapitel 2 aufgezeigt, dass mehr Südtiroler als Trentiner in einen der 4 mit Pensplan konventionierten Zusatzrentenfonds einzahlen. In beiden Provinzen nimmt der Anteil einzahlender Personen mit steigendem Alter deutlich zu. Frauen zahlen außerdem im Schnitt weniger ein als Männer

²³ Vgl: Anhang B, Tabelle B.6.

Abbildung 3.5

„Warum sind Sie nicht in einem Zusatzrentenfonds eingeschrieben?“

Anteil der Befragten (20-49 Jahre), die keinen Zusatzrentenfonds haben, in Prozent; Mehrfachantworten möglich



Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

3.2 Vertrauen, Vorbilder und weitere Faktoren der Altersvorsorge

Im vorigen Abschnitt dieses Kapitels wurden unter anderen die persönlichen Einstellungen und Motive untersucht. In diesem Abschnitt werden weitere Faktoren beschrieben. Welchen Informationsquellen vertrauen die Bürger, mit wem reden sie über die Altersvorsorge, wer sind die Vorbilder? Welche Rolle spielt die wirtschaftliche Situation der Personen?

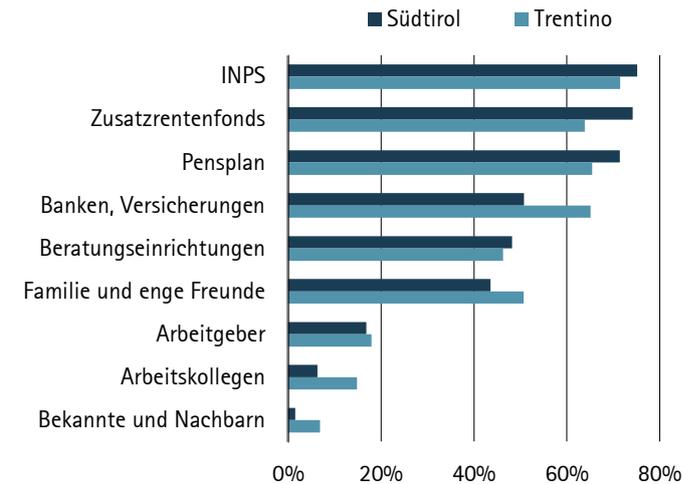
Wenn es um unabhängige und kompetente Informationen zum Thema Altersvorsorge geht, vertraut die Bevölkerung in beiden Provinzen in erster Linie dem gesetzlichen Renteninstitut INPS sowie den Zusatzrentenfonds bzw. Pensplan. Auch Banken werden als vertrauenswürdige Informationsquelle eingestuft, im Trentino allerdings stärker als in Südtirol. Es folgen weitere Beratungseinrichtungen z.B. der verschiedenen Patronate von Gewerkschaften bzw. Arbeitgeberverbänden. Interessanterweise schätzt sogar die Hälfte der Bevölkerung ihre eigene Familie und enge Freunde als kompetente Informationsquelle ein, was überrascht, wenn man die Komplexität und das erforderliche Fachwissen in dieser Materie berücksichtigt. Arbeitgeber, Arbeitskollegen und insbesondere Bekannte/Nachbarn werden dagegen vergleichsweise selten als vertrauenswürdige eingestuft. Wie schon bei anderen Aspekten der Vorsorge (z.B. Planung) gibt es aber auch hier Besonderheiten je nach Erwerbsstellung. Beispielsweise vertrauen die mitarbeitenden Familienmit-

glieder, im Gegensatz zu den anderen Erwerbsgruppen, in erster Linie den Informationen, die sie von der eigenen Familie bzw. engen Freunden erhalten und nicht den öffentlichen Institutionen.

Abbildung 3.6

„Wem vertrauen Sie bei der Informationsbeschaffung zum Thema Altersvorsorge?“

Anteil der Bevölkerung (20-49 Jahre) mit "großem" - "sehr großem" Vertrauen, in Prozent



Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Da Pensplan eine wichtige Rolle bei der Förderung der Zusatzrente in Südtirol und Trentino zukommt, wurde die Bevölkerung, die in einem mit Pensplan konventionierten Zusatzrentenfonds eingeschrieben sind, auch um eine Bewertung dieser Institution gebeten. Wie Abbildung 3.7 eindrücklich bestätigt, werden die Dienstleistungen von Pensplan überwiegend als gut bis sehr gut eingestuft. Die überwiegende Mehrheit würde Pensplan auch Freunden und Verwandten weiterempfehlen.²⁴

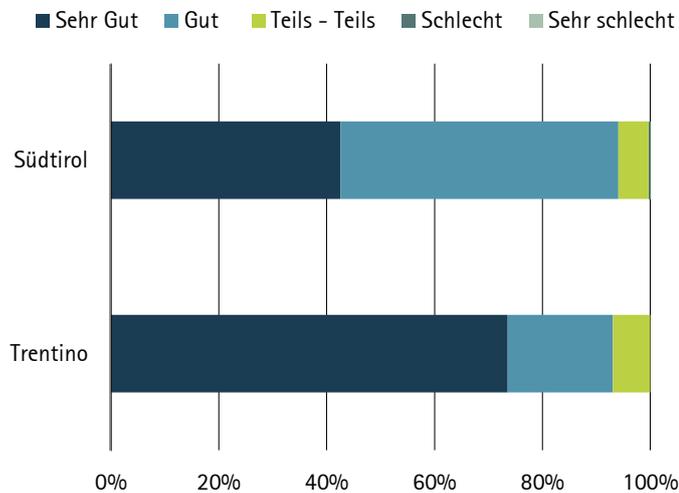
Wenn es um die Frage geht, was Pensplan eigentlich macht, scheint bei den Befragten etwas Verwirrung zu herrschen. Abbildung 3.8 zeigt auf, dass die Bevölkerung mit Pensplan mehrere Tätigkeiten verbindet. Ein großer Teil der Bevölkerung glaubt, dass Pensplan auch ein Zusatzrentenfonds ist. Viele Personen glauben zudem, dass Pensplan eine Vermögensverwaltungsgesellschaft ist, mit dem Ziel eine hohe Rendite für die Anleger zu erzielen. In Südtirol konnte ein Viertel aller Befragten überhaupt keine Antwort auf die Frage geben.

²⁴ Auf einer Skala von 1 = „überhaupt nicht“ bis 10 = „sehr wahrscheinlich“ würden die Befragten Pensplan mit einem Durchschnittswert von 8,8 (Südtirol) bzw. 9,2 (Trentino) weiterempfehlen.

Abbildung 3.7

„Wie bewerten Sie die Arbeit von Pensplan?“

Verteilung der Bevölkerung (20-49 Jahre), die in einem mit Pensplan konventionierten Zusatzrentenfonds eingeschrieben sind, in Prozent



Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

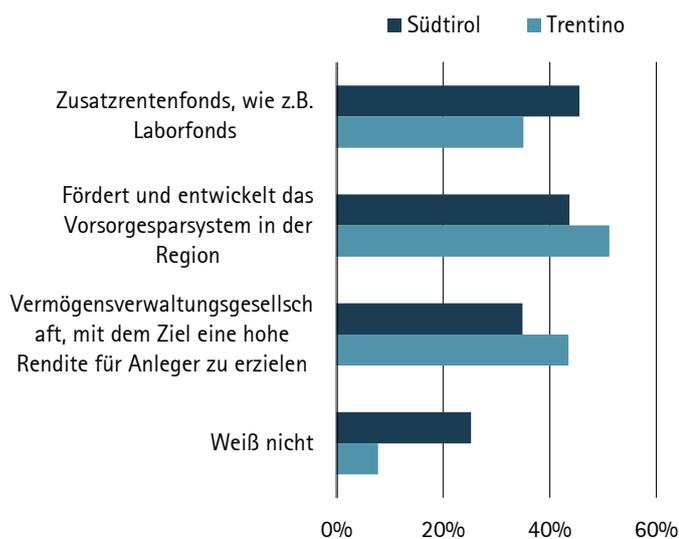
© 2022 WIFO

Die richtige Antwort, nämlich dass Pensplan das Vorsorgesparsystem in der Region fördert und entwickelt, konnte letztendlich „nur“ von 21,2 % der Südtiroler bzw. 23,9 % der Trentiner vollkommen richtig beantwortet werden.²⁵

Abbildung 3.8

„Wissen Sie, was Pensplan eigentlich macht?“

Anteil der Bevölkerung (20-49 Jahre) in Prozent



Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

25 Nur jene, welche die korrekte Antwort ausgewählt haben.

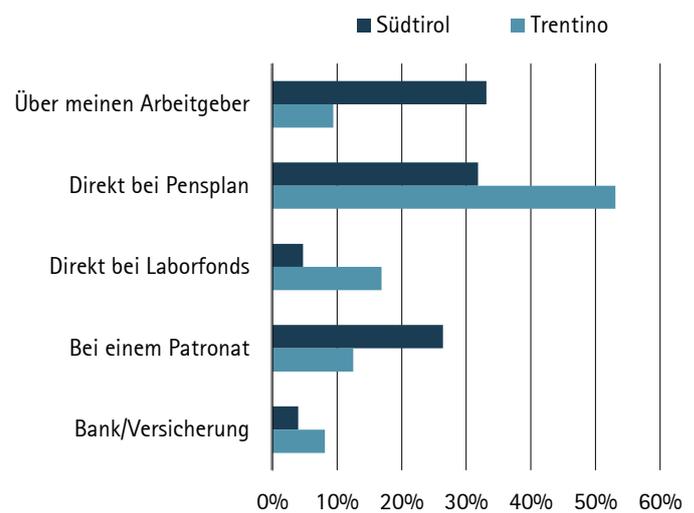
In beiden Provinzen haben Frauen häufiger als Männer die Frage richtig beantwortet sowie junge Personen zwischen 20-29 Jahren öfters als Personen über 29 Jahre. Interessant ist auch, dass Nichterwerbstätige Personen, darunter auch die haushaltsführenden Personen, die Frage häufiger richtig beantworten als erwerbstätige Personen. Am schlechtesten schneiden Unternehmer und Freiberufler ab.

In Bezug auf die Zusatzrente stellt sich in diesem Zusammenhang auch die Frage, auf welchem Weg diese abgeschlossen wurde. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den beiden Provinzen. Während in Südtirol der eigene Arbeitgeber bzw. der direkte Kontakt mit Pensplan gleich ausschlaggebend war, ist für das Trentino Pensplan die wichtigste Anlaufstelle. In Südtirol spielen auch die Patronate eine große Rolle, während im Trentino deutlich häufiger auch der direkte Kontakt mit Laborfonds, d.h. dem größten mit Pensplan konventionierten Zusatzrentenfonds, gesucht wird. Auch wenn sie eine weniger große Rolle spielen, sind auch Banken und Versicherungen nicht zu vergessen, vor allem in Bezug auf den Abschluss von offenen Fonds und individuellen Rentenversicherungsplänen („Piani Individuali Pensionistici“).

Abbildung 3.9

„Wie haben Sie Ihre Zusatzrente abgeschlossen?“

Verteilung der Bevölkerung (20-49 Jahre) mit Zusatzrentenfonds in Prozent



Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Unabhängig davon, wie kompetent oder vertrauenswürdig das persönliche Umfeld in punkto Informationen zur Altersvorsorge gesehen wird, spielen die Ansprechpartner auf jeden Fall eine große Rolle für das Thema. Wie die Abbildung 3.10 anschaulich zeigt, ist es in erster Linie das

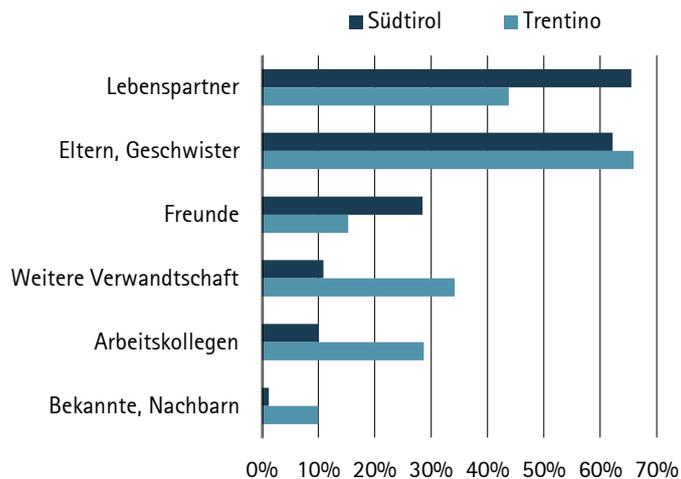
engste familiäre Umfeld der Person, d. h. Lebenspartner bzw. Eltern und Geschwister. Für Südtirol sind Lebenspartner und Eltern/Geschwister dabei gleich wichtig, für das Trentino noch stärker die Eltern/Geschwister. Freunde sind für die Südtiroler Bevölkerung außerdem eher eine Anlaufstelle als Arbeitskollegen. Im Trentino ist es genau umgekehrt. Großeltern, weitere Verwandte, Bekannte und Nachbarn sind hingegen weniger wichtige Ansprechpartner.

Natürlich hängt der bevorzugte Ansprechpartner auch vom Alter bzw. der Lebenssituation ab.²⁶ So ist es nicht verwunderlich, dass in den beiden Provinzen junge Personen zwischen 20 und 29 Jahren am häufigsten mit ihren Eltern/Geschwistern reden. Personen ab 30 Jahren sprechen dagegen häufiger mit ihrem Lebenspartner. Außerdem zeigen sich Unterschiede im Geschlecht. So reden Frauen in Südtirol und im Trentino häufiger mit ihren Eltern und Geschwistern als Männer. Auch bei der Erwerbsstellung ergeben sich Besonderheiten. Für haushaltsführende Personen (meist Frauen) ist der Lebenspartner der mit Abstand bevorzugte Ansprechpartner. Für andere Nichterwerbstätige (meist junge Personen in der Ausbildung) sowie mitarbeitende Familienmitglieder sind es dagegen die Eltern/Geschwister.²⁷

Abbildung 3.10

„Mit wem in Ihrem Umfeld würden Sie sich über Altersvorsorge unterhalten?“

Anteil der Bevölkerung (20-49 Jahre) in Prozent, Angabe von höchstens 3 Ansprechpartnern



Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

²⁶ Beispielsweise gilt es zu berücksichtigen, dass zum Zeitpunkt der Erhebung 80,2 % der Befragten in Südtirol sowie 62,7 % der Befragten in Trentino angegeben haben, in einer Beziehung zu sein.

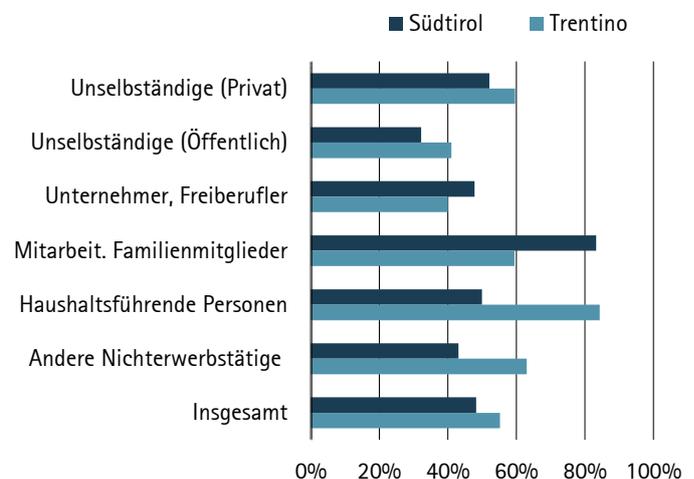
²⁷ Vgl: Anhang B, Tabelle B.7.

Art und Ausmaß der Altersvorsorge kann auch durch die finanzielle Situation der Person beeinflusst werden. Dabei zeigen sich große Unterschiede in Bezug auf die Erwerbsstellung. Beispielsweise sehen sich in Südtirol immerhin 83,3 % der mitarbeitenden Familienmitglieder sowie im Trentino 84,3 % der haushaltsführenden Personen als besonders anfällig für zukünftige schwierige finanzielle Situationen, wie z. B. Arbeitslosigkeit, Krankheit, Scheidung oder Wirtschaftskrisen.²⁸

Abbildung 3.11

„Wie anfällig halten Sie Ihre finanzielle Situation gegenüber zukünftigen Krisen?“

Anteil der Bevölkerung (20-49 Jahre), die "anfällig" - "sehr anfällig" angibt, in Prozent



Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

²⁸ Ebenso sind die meisten Befragten zumeist mit ihrer aktuellen persönlichen als auch haushaltsbezogenen finanziellen Situation zufrieden. Allerdings zeigt sich auch hier, dass mitarbeitende Familienmitglieder in Südtirol bzw. haushaltsführende Personen in Trentino vergleichsweise häufiger unzufrieden sind. Vgl: Anhang B, Tabelle B.8.

4. EINFLUSSFAKTOREN FÜR DEN AUFBAU EINER ZUSATZRENTE

Während im vorhergehenden Kapitel die deskriptive Auswertung der erhobenen Daten zu den zahlreichen Aspekten der Altersvorsorge im Vordergrund stand, legt dieses Kapitel den Fokus auf die Zusatzrente. Insbesondere soll untersucht werden, welche Einflussfaktoren die Entscheidung für oder gegen den Aufbau einer Zusatzrente beeinflussen. Je genauer man die Wirkungszusammenhänge kennt, umso besser lassen sich gezielte Empfehlungen für eine zielgruppengerechte Aufklärungsarbeit bzw. weitere Maßnahmen ableiten. Zunächst wird anhand der wissenschaftlichen Literatur untersucht, welche Faktoren in der Literatur diesbezüglich diskutiert werden und welche Hypothesen sich daraus ableiten. Anschließend wird mittels eines Regressionsmodells untersucht, welche dieser Einflussfaktoren die Entscheidung für die Aufnahme einer Zusatzrente beeinflusst.

4.1 Die Einflussfaktoren für die Altersvorsorge im Lichte der wissenschaftlichen Literatur

In der internationalen Literatur zur privaten Altersvorsorge findet man eine Reihe von Einflussfaktoren, welche das Entscheidungsverhalten beeinflussen.

Zu den **soziodemographischen** und **-ökonomischen** Einflussfaktoren zählen Geschlecht, Alter, Bildung, finanzielle Situation und Erwerbsstellung. Frauen haben im Allgemeinen eine geringere Wahrscheinlichkeit, zusätzlich für das Alter vorzusorgen (Torricelli et al. (2016), Ricci & Caratelli (2017)). Mit zunehmendem Alter wird im Schnitt eher für den Ruhestand vorgesorgt (Garcia & Marques (2017), Hershey et al. (2010)). Ein höheres Bildungsniveau wirkt sich generell positiv auf die private Altersvorsorge aus (Vivel-Búa et al. (2019), Bulmahn (2003)). Wenig überraschend hat das Einkommen und die finanzielle Belastbarkeit einen positiven Einfluss auf das Vorsorgeverhalten (Ricci & Caratelli (2017), Suh (2021)). Ricci & Caratelli (2017) zeigten, dass selbständig Erwerbstätige im Schnitt eine geringere Wahrscheinlichkeit haben, zusätzlich vorzusorgen. Dafür nennen sie Gründe wie die Volatilität und Diskontinuität der Einkünfte.

Das **Finanzwissen** ist in vielen Publikationen zur Altersvorsorge ein zentraler Einflussfaktor. Nach van Rooij et al. (2012) sind die Kosten der Informationsbeschaffung und psychologische Barrieren durch ein größeres Finanzwissen geringer. Informationen können leichter beschafft und verstanden, Berechnungen selbst durchgeführt und ein Vorsorgeplan entwickelt werden. Demnach wirkt sich die finanzielle Grundbildung positiv auf die Wahl einer privaten Altersvorsorge aus (Lusardi & Mitchell (2017), Van Rooij et al. (2012), Alessie et al. (2011)).

Ein grundlegendes Finanzwissen reicht trotzdem oft nicht aus, um die Vor- und Nachteile von Vorsorgemöglichkeiten abzuwägen. Man ist auf Experten und Institutionen angewiesen, daher ist das Vertrauen in Finanzinstitutionen essenziell. Nach Ricci & Caratelli (2017) gehört das **Vertrauen** zu den zentralen Einflussfaktoren für eine Altersvorsorge und beeinflusst die Entscheidung für eine Zusatzrente positiv.

Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor für die private Altersvorsorge ist die **Risikobereitschaft**. Es ist wahrscheinlicher, dass risikotolerantere Personen in einen Zusatzrentenfonds eingeschrieben sind als risikoaverse (Fornero & Monticone (2011), Guiso et al. (2009)).

Die **Gegenwartspräferenz** misst, ob und wie stark jemand den gegenwärtigen Konsum dem zukünftigen vorzieht. Eine hohe Gegenwartspräferenz verringert tendenziell die Wahrscheinlichkeit für die Pension vorzusorgen (Finke & Huston (2013), Alemanni & Lucarelli (2017), Suh (2021)).

Ein Einfluss des **sozialen Umfelds** auf die Pensionsvorsorge wird vermutet. So kann das Wissen über Vorsorgepläne von Arbeitskollegen einen Einfluss auf das eigene Vorsorgeverhalten haben (Duflo & Saez (2002), Gerrans et al. (2018)). Diese Vermutung wurde bereits für andere finanzwirtschaftliche Größen genauer untersucht. Zum Beispiel können Investmententscheidungen von Haushaltsmitgliedern und Arbeitskollegen die eigene Vermögensbildung beeinflussen (Zhang (2018), Anabo (2019)).

4.2 Das untersuchte Modell

Aufbauend auf den Ergebnissen der Literaturanalyse wurde ein Erklärungsmodell entwickelt, welches in der Abbildung 4.1 dargestellt ist. Im Zentrum des Modells steht die abhängige Variable „Zusatzrentenfonds“, welche angibt, ob die Befragten bereits einen Zusatzrentenfonds für ihre Altersabsicherung nutzen. In der gesamten Stichprobe trifft dies auf 20,5 % der Personen zu.²⁹

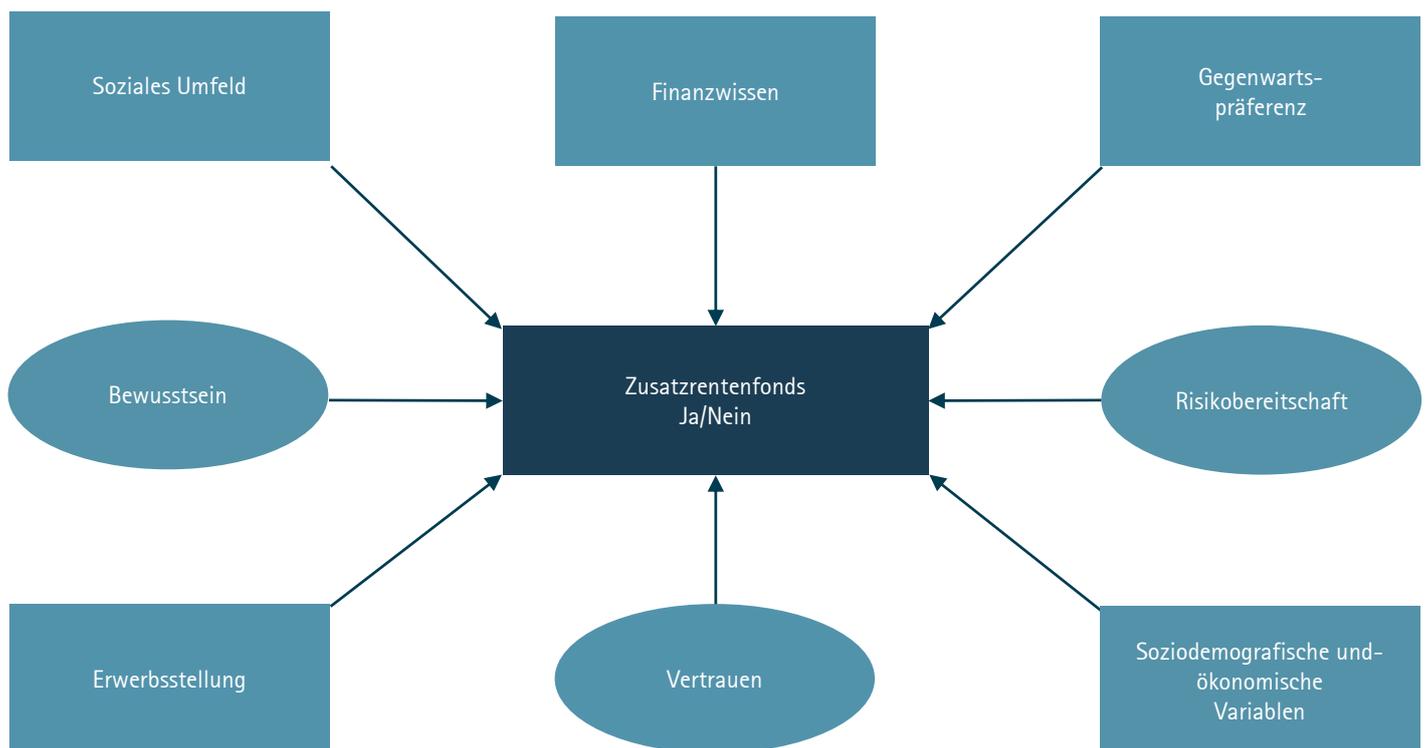
Mithilfe einer Regression wird nun der Einfluss der unabhängigen Variablen (=Einflussfaktoren) auf diese abhängige Variable geschätzt. Dazu wurde eine logistische Regression geschätzt, da die abhängige Variable, im Gegensatz zur üblichen Regressionsanalyse, nur zwei Ausprägungen („Ja“ oder „Nein“) aufweist. Entsprechend wird mit dieser Methode die Wahrscheinlichkeit modelliert, mit der mittels Zusatzrentenfonds für das Alter vorgesorgt wird.

Mit Hilfe dieses Modells wird untersucht, ob und in welchem Ausmaß die aus der Literatur bekannten Einflussfaktoren die Entscheidung für einen Zusatzrentenfonds beeinflussen. Dafür wurden folgende Einflussfaktoren berücksichtigt:

- > Um den Einfluss des sozialen Umfelds auf die Entscheidung für einen Zusatzrentenfonds zu beschreiben, wird das Wissen der Befragten über die Vorsorgeentscheidungen der Arbeitskollegen und des Familien- und Freundeskreises aus dem Fragebogen verwendet.
- > Das Finanzwissen wurde mit drei Fragen zu Zinsen, Inflation und Risikodiversifikation (Lusardi & Mitchell, 2008) erhoben sowie einer Frage zum steuerlichen Vorteil der Einzahlung der Abfertigung in einen Zusatzrentenfonds.

Abbildung 4.1

Untersuchte Einflussfaktoren für die Aufnahme einer Zusatzrente



Quelle: WIFO

© 2022 WIFO

²⁹ Dabei handelt es sich nur um jene Personen, die in der Befragung angegeben haben, mittels Zusatzrentenfonds vorzusorgen. Ob diese Personen tatsächlich aktiv einzahlen, wurde nicht erhoben. Ebenso kann nicht ausgeschlossen werden, dass manchen Personen (z.B. junge Personen mit wenig Berufserfahrung) nicht bewusst ist, bei einem Zusatzrentenfonds eingeschrieben zu sein.

- > Für die Messung der **Gegenwartspräferenz** der Befragten wurde der numerische Ansatz von Finke & Huston (2013) übernommen, der den Wert des Erhalts eines Geldbetrages heute im Vergleich zu einer Auszahlung in einem Jahr für den einzelnen Befragten ermittelt.

- > Die **Risikobereitschaft** wurde mit zwei unterschiedlichen Fragestellungen erhoben. Die erste stammt aus Dohmen et al. (2011) und liefert eine Selbsteinschätzung über die eigene Bereitschaft Risiken einzugehen. Die zweite stammt von Weber et al. (2002) und fragt gezielt nach finanziellen Risiken in unterschiedlichen Szenarien. Um diese Fragen auf eine einzelne Größe zu reduzieren, wurde eine Faktoranalyse durchgeführt. Dabei werden mehrere beobachtbare Variablen auf zugrundeliegende, nicht beobachtbare Faktoren reduziert.
- > Die **Kontrollvariablen** beinhalten das Alter, Geschlecht, Bildungsniveau, die finanzielle Situation, die Wohnsituation, den Beziehungsstatus und die Anzahl der Kinder im Haushalt unter 15 Jahren.
- > Der Faktor **Vertrauen** beschreibt das Vertrauen in Institutionen (z.B. Pensionsplan, INPS und Zusatzrentenfonds) einerseits bei der Informationsbeschaffung und andererseits bei der Geldverwaltung.
- > Die **Erwerbsstellung** gibt die Art des derzeitigen Beschäftigungsverhältnisses wieder.
- > Das **Bewusstsein** für die eigene Situation und die Altersvorsorge fasst die folgenden Fragen zusammen: Hat sich die Person schon einmal Gedanken über die eigene Altersabsicherung gemacht? Welche Einkommen und Vermögen für die eigene Altersabsicherung werden als wichtig erachtet? In welcher finanziellen Situation befinden sich die Eltern oder Großeltern im Ruhestand?

4.3 Ergebnisse der empirischen Analyse

Das geschätzte Modell erklärt die abhängige Variable sehr gut. Für 90 % der Befragten kann das Modell aufgrund der oben beschriebenen Einflussfaktoren wie Erwerbsstellung, Risikoneigung oder soziales Umfeld korrekt zuweisen, ob die Person in einem Zusatzrentenfonds eingeschrieben ist oder nicht.

Um die statistisch signifikanten Einflüsse der einzelnen Variablen auf die Entscheidung zur Einschreibung in einen Zusatzrentenfonds (ja/nein) leichter zu interpretieren, werden nicht die geschätzten Effekte des Modells direkt dargestellt,³⁰ sondern folgender Ansatz gewählt. Die Ausprägung einer Variable wird für alle Befragten auf denselben Wert festgelegt: z.B. wird angenommen, dass die Gesamtheit aller Befragten männlich ist. Das Modell schätzt nun für jede Person die Wahrscheinlichkeit, in einem Zusatzrentenfonds eingeschrieben zu sein, gegeben dass sie männ-

lich ist. Daraus wird im Anschluss der geschätzte Anteil an Eingeschriebenen ermittelt. Dieser beträgt bei Männern 21,7 %. Würde man umgekehrt hingegen annehmen, dass alle Befragten weiblich sind, so verringert sich der Anteil auf 13,8 %. Männer haben demnach eine größere Wahrscheinlichkeit in einem Zusatzrentenfonds eingeschrieben zu sein als Frauen (vgl. Tabelle 4.1).

Alle untersuchten soziodemografischen und -ökonomischen Einflussfaktoren unterstützen die in der Literatur gefundenen Zusammenhangsrichtungen. So haben Personen mit Hochschulabschluss im Vergleich zu Personen mit Abschluss der Pflichtschule eine höhere Wahrscheinlichkeit, eingeschrieben zu sein. Die Wahrscheinlichkeit steigt auch, wenn die Person älter ist. Während die Unterschiede bei der Erwerbsstellung zwischen Unselbständigen, Selbständigen und mitarbeitenden Familienmitglieder marginal sind, zeigt sich bei den Nichterwerbstätigen (Haushaltsführende Personen, Arbeitslose oder in Personen in Ausbildung) eine bedeutend geringere Wahrscheinlichkeit vorzusorgen. In Bezug auf die Wohnsituation sind Eigentümer im Vergleich zu Mietern häufiger eingeschrieben. Personen, die hingegen noch zu Hause bei den Eltern leben, sind weniger wahrscheinlich eingeschrieben als Mieter. Folgende Erkenntnisse ergeben sich für die anderen Einflussfaktoren:

- > Wenig überraschend haben Personen, die der Zusatzrente eine große Rolle für ihre Altersabsicherung einräumen, eine sehr hohe Wahrscheinlichkeit, mit einer solchen vorzusorgen. Im Vergleich zu jenen, die ihr keine Rolle einräumen, steigt der Anteil an Eingeschriebenen um 38,5 % an. Interessanterweise verringert sich diese Wahrscheinlichkeit, falls die eigene Wohnung / Ersparnis oder die Abfertigung/staatliche Rente eine große Rolle spielen. Personen, die sich auf Erbschaften und die Unterstützung durch enge Verwandte verlassen, sorgen wiederum eher mithilfe eines Zusatzrentenfonds vor.
- > Die Vorsorgeentscheidungen im Familien- und Freundeskreis haben einen starken Einfluss auf die Entscheidung für einen Zusatzrentenfonds. Es ergeben sich hierbei zwei unterschiedliche Effekte: Zum einen erhöht sich die Wahrscheinlichkeit mittels Zusatzrentenfonds vorzusorgen erheblich, falls Familienmitglieder oder Freunde ein solches Produkt nutzen, zum anderen gibt es den gegenteiligen Effekt, falls Wertpapiere und Lebensversicherungen vom sozialen Umfeld für die Altersvorsorge genutzt werden.

30 Vgl: Anhang C, Tabelle C.1.

Tabelle 4.1

Ergebnisse der Schätzung des logistischen Regressionsmodells

Variable		Ausprägungen der Variable (a)	Geschätzter Anteil der Eingeschriebenen in einen Zusatzrentenfonds (%)
Soziodemographische und ökonomische Variablen	Erwerbsstellung	Unselbständig (Privatsektor)	16,3
		Unselbständig (Öffentlicher Sektor)	21,1
		Unternehmer, Freiberufler	19,1
		Mitarbeitende Familienmitglieder	21,1
		Haushaltsführende Personen	8,3
		Nichterwerbstätige	7,6
	Bildung	Pflichtschule	9,1
		Berufsdiplom	15,6
		Matura	18,2
		Hochschulabschluss	19,1
	Wohnsituation	Miete	13,2
		Eigentum	19,3
		Anderes (bei den Eltern)	3,0
	Geschlecht	Frau	13,8
		Mann	21,7
	Altersklasse (Jahre)	20-29	11,1
		30-39	16,9
		40-49	19,4
Genutzte Formen der Altersvorsorge im sozialen Umfeld	Zusatzrentenfonds	Nein	12,4
		Ja	24,4
	Wertpapiere	Nein	20,3
		Ja	13,2
	Lebensversicherung	Nein	19,9
		Ja	15,6
Vertrauen	Pensplan, Zusatzrentenfonds (b)	Geringes Vertrauen	9,5
		Großes Vertrauen	25,9
	INPS (b)	Geringes Vertrauen	19,2
		Großes Vertrauen	16,0
Finanzwissen	Falsch beantwortet	13,3	
	Richtig beantwortet	22,1	
Finanzielle Lage der Eltern/Großeltern in Pension	Gut	16,0	
	Schlecht	25,9	
Risikobereitschaft (b)	Geringe Risikobereitschaft	16,3	
	Hohe Risikobereitschaft	19,5	
Gedanken über die eigene finanzielle Absicherung im Alter	Nein	14,6	
	Ja	19,2	
Rolle der folgenden Einkommen/ Vermögen für eigenes Rentenalter	Zusatzrente	Keine Rolle	0,6
		Große Rolle	39,1
	Eigene Wohnung, Erspartes (b)	Geringe Rolle	20,9
		Große Rolle	16,9
	Verwandte, Erbschaften (b)	Geringe Rolle	14,1
		Große Rolle	21,5
	Abfertigung, Staatliche Rente (b)	Geringe Rolle	21,1
		Große Rolle	15,6

(a) Die Ausprägungen „groß“ und „gering“ beziehen sich auf den Durchschnitt +/- eine Standardabweichung.

(b) Diese Variablen sind das Ergebnis von Faktoranalysen

- > Das Vertrauen in Zusatzrentenfonds und Pensplan bei der Geldverwaltung und Informationsbeschaffung hat ebenfalls einen bedeutenden und positiven Einfluss. Ein großes Vertrauen steigert die Wahrscheinlichkeit im Vergleich zu einem geringen Vertrauen. Ein großes Vertrauen in INPS, sprich in die gesetzliche Altersvorsorge, wirkt sich hingegen negativ auf die Wahrscheinlichkeit aus, allerdings in geringerem Ausmaß. Somit geht ein geringeres Vertrauen in die staatliche Altersvorsorge mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit zur privaten Altersvorsorge mittels Zusatzrentenfonds einher.
- > Entsprechend der Literatur gilt auch in der vorliegenden Studie das Finanzwissen als wichtiger Treiber der Altersvorsorge. Wurden die zwei statistisch signifikanten Fragen zu Zinsen und Inflation richtig beantwortet, so erhöht sich auch die Wahrscheinlichkeit der Einschreibung.
- > Die wahrgenommene finanzielle Situation der Eltern oder Großeltern im Ruhestand wirkt sich ebenfalls stark auf die eigene Altersvorsorge aus. Ein Grund könnte darin liegen, dass finanzielle Schwierigkeiten von Familienmitgliedern im Ruhestand zu intensiveren Überlegungen über eine private Altersvorsorge führen. Geht es den Eltern oder Großeltern finanziell schlecht, steigt auch der Anteil an Eingeschriebenen.
- > Eine erhöhte Risikobereitschaft geht mit einer höheren Wahrscheinlichkeit der Altersabsicherung mittels Zusatzrentenfonds einher. Dies lässt sich mit der grundsätzlichen Risikobehaftung jeder Investition erklären.

Eine ausreichende finanzielle Altersabsicherung zählt zu den wichtigsten gesellschaftlichen und sozialpolitischen Herausforderungen, welche zusätzlich verschärft wird durch den demografischen Wandel hin zu steigenden Lebenserwartungen. Die Möglichkeiten für die Altersabsicherung sind in Italien vielfältig. Zentral ist aber nach wie vor die staatliche Rente, auch wenn sie seit der Rentenreform vor über 25 Jahren durch den Übergang vom lohn- auf das beitragsbezogene System in Zukunft im Schnitt geringer ausfallen wird. Der Aufbau einer Zusatzrente dient daher in erster Linie dazu, diese Verluste wieder auszugleichen. Abgesehen davon hat eine Person auch weitere private Möglichkeiten, um den erforderlichen Vermögensstock für seine Altersabsicherung zu bilden, z.B. durch die eigene Wohnung oder Wertpapiere. Die erste Fragestellung der Studie war es daher, zu verstehen, ob es derzeit bestimmte Bevölkerungsgruppen in Südtirol und Trentino gibt, welche nicht ausreichend vorsorgen können und damit dem Risiko der Altersarmut besonders ausgesetzt sind. Dabei liegt der Fokus auf der Bevölkerung zwischen 20 und 49 Jahren, welche einerseits ausnahmslos von der Rentenreform betroffen sind und zum anderen noch genügend Zeit haben, um einer drohenden Unterversorgung entgegenzusteuern.

Die Ergebnisse der Studie stimmen – insgesamt gesehen – sehr positiv. Zwar fehlt vielen Jungen bis 30 Jahren, welche sich häufig in einer Ausbildung befinden und noch nicht erwerbstätig sind, noch das Bewusstsein bzw. die Möglichkeit für die Altersvorsorge. Bedingt durch den allgemein hohen Wohlstand rechnen aber die meisten Bürger ab 30 Jahren damit, für ihr Alter ausreichend finanziell abgesichert zu sein. Neben der staatlichen Rente spielt dabei für viele auch ihre private Vermögensbildung, wie die eigene Wohnung eine große Rolle, welche häufig ergänzt wird durch einen Zusatzrentenfonds. Mit einer guten Absicherung rechnen können dabei besonders Bürger, die eine vollständige Erwerbsbiografie aufweisen und immer in Vollzeit arbeiten, unabhängig ob als privater oder öffentlicher Bediensteter bzw. als Unternehmer oder Freiberufler. Trotzdem gibt es auch in Südtirol und im Trentino bestimmte

Lebenssituationen, welche dazu führen, zu wenig vorsorgen zu können. Zum einen liegt es auf der Hand, und es zeigt sich auch aus der Erhebung, dass Menschen, die arbeitslos werden oder die Erwerbstätigkeit längerfristig unterbrechen (wie z.B. haushaltsführende Personen) oder eine unregelmäßige Erwerbsbiografie (z.B. prekär Beschäftigte) aufweisen, keine ausreichende staatliche Rente bzw. auch keine Zusatzrente aufbauen können, da diese beide meist untrennbar mit einer Erwerbstätigkeit verbunden sind. Dies zeigt sich auch daran, dass Frauen im Schnitt deutlich weniger in einen Zusatzrentenfonds einzahlen als Männer. Sie geben daher an, zumeist auf eigene Ersparnisse bzw. Vermögen angewiesen zu sein. Als weniger wichtig wird die staatliche Rente aber auch von jenen Menschen eingestuft, die zwar immer arbeiten, aber aufgrund des zu geringen Einkommens nur geringere Beiträge einzahlen können. Dies scheint hauptsächlich für mitarbeitende Familienmitglieder zuzutreffen, welche häufig mit ihrer finanziellen Situation nicht zufrieden sind.

Zwar haben diese Bevölkerungsgruppen laut der Erhebung zumindest aktuell häufig einen ausreichenden Zugriff auf Vermögenswerte und damit über diese Schiene eigentlich genügend Kapital für die Absicherung im Alter. Allerdings ergeben sich Gefährdungen aufgrund der familiären Abhängigkeiten. Bricht eine Ehe auseinander oder gibt es unerwartete Entwicklungen im Zusammenhang mit der erwarteten Erbschaft, so kann es schnell passieren, dass diese Personen plötzlich mit zu wenig Kapital für die Altersabsicherung dastehen. Deswegen ist davon auszugehen, dass diese Gruppen tatsächlich ein vergleichsweise höheres Risiko für Altersarmut haben.

Die zweite zentrale Fragestellung der Studie bestand in der Analyse der Einflussfaktoren, die entscheidend sind, ob sich eine Erwerbsperson in einen Zusatzrentenfonds einschreibt. Bei einer Einschreibequote der mit Pensplan konventionierten Fonds von ca. 21 % in Südtirol und 15 % in Trentino gibt es noch Potential für diese Form der Altersvorsorge, weshalb eine Kenntnis der Einflussfaktoren für eine möglichst

zielgruppenorientierte Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit wichtig ist. Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass Einflussfaktoren für die Entscheidung ausschlaggebend sind, welche bisher in der wissenschaftlichen Literatur vernachlässigt worden sind. Beispielsweise richten Menschen ihr persönliches Handeln beim Thema Altersvorsorge stark an jenem der Familienangehörigen oder Freunden aus. Werden im sozialen Umfeld Zusatzrentenfonds für die Altersvorsorge genutzt und darüber auch kommuniziert, so erhöht dies die Bereitschaft selbst privat vorzusorgen. Erfahrungen mit finanziellen Einschränkungen von Familienmitgliedern im Ruhestand fördern derartige Überlegungen. Ein solides Finanzwissen führt zu höheren Einschreibequoten, aber um einiges wichtiger ist das Vertrauen in die öffentlichen Altersvorsorgeinstitutionen wie INPS oder Pensplan.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse der Studie zwei große Herausforderungen. Die größte Herausforderung dabei ist sicherlich, die altersarmutsgefährdeten Bevölkerungsgruppen (haushaltsführende Personen,itarbeitende Familienmitglieder, Langzeitarbeitslose, prekär Beschäftigte) zu unterstützen, welche aufgrund ihrer unregelmäßigen Erwerbsbiografie und/oder eines zu geringen Einkommens nur wenig in die staatliche Rente einzahlen bzw. auch keine Zusatzrente aufbauen. Die zweite Herausforderung besteht darin, auch die anderen Bevölkerungsgruppen noch stärker für die Thematik der Altersvorsorge zu sensibilisieren, und insbesondere zum Aufbau einer Zusatzrente zu bewegen, damit diese auch im Ruhestand den gewohnten Lebensstil beibehalten können. Um auf die aufgezeigten Herausforderungen zu reagieren, können folgende konkrete Handlungsmaßnahmen angedacht werden.

- > Das Thema Unterbrechungen der Erwerbsbiografie ist eine sozialpolitische Frage, die häufig mit der Rolle der Frau in der Gesellschaft zusammenhängt. Zum einen ist es daher sinnvoll, die Maßnahmen, die zu einer höheren Erwerbsbeteiligung der Frauen führen (z.B. durch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf), weiter zu führen. Auf der anderen Seite könnte dies auch durch gesetzliche Maßnahmen gelöst werden, wie z.B. des Rentensplittings, mit denen der Partner mit den höheren Rentenansprüchen einen Teil seiner Einzahlungen an den Partner mit wenig Einkommen abgibt. Weitere Möglichkeiten sind die verpflichtende Aufteilung der Teilzeit oder der Mutter-/Vaterschaft zu gleichen Teilen auf beide Partner.
- > Da aktuell die rechtlichen Möglichkeiten nicht gegeben sind, müssen die Personen, die aufgrund von familiären Verpflichtungen ihre Erwerbsbiografie unterbre-

chen, d.h. insbesondere haushaltsführende Personen, mit ihren Partnern selbst eine Regelung finden, um genügend Rentenskapital aufzubauen. Und zwar eine Regelung, die eine etwaige Scheidung überdauert. Diese Gruppe gilt es daher besonders über ihre Altersrisiken aufzuklären, damit es später nicht zu sozialen Härtefällen kommt.

- > Anders gelagert scheint das Problem bei den mitarbeitenden Familienmitgliedern zu sein, welche zwar erwerbstätig sind, aber ihrer Einschätzung nach keine ausreichende staatliche Rente aufbauen können. Ein offener Zusatzrentenfonds könnte gerade für sie hilfreich sein, wobei sie bei ihrer Familie darauf drängen sollten, dass dort möglichst regelmäßig und hohe Beiträge eingezahlt werden. Auch die Wirtschaftsverbände sollten ein Interesse daran haben, diese Problematik bei ihren Mitgliedern zu thematisieren und für eine ausreichende Altersabsicherung der mitarbeitenden Familienmitglieder zu sensibilisieren, beispielsweise indem darauf hingewiesen wird, dass geringfügig Beschäftigte Familienmitglieder nur eine niedrige staatliche Rente erwarten können.
- > Außerdem sollten Personen, welche aufgrund prekärer Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit keine ausreichende Rente (bzw. Zusatzrente) aufbauen können, in einem Sozialstaat aufgefangen werden, wobei in Südtirol die soziale Mindestsicherung bereits vergleichsweise gut ausgebaut ist und zumindest einen Teil dieser Personen erreichen kann.
- > Das Bewusstsein der jungen Menschen für die Altersvorsorge ist noch gering und nur wenige haben eine Zusatzrente. Das Verständnis für die Notwendigkeit einer finanziellen Altersvorsorge gehört aber zu den wichtigsten Aspekten der finanziellen Grundbildung. Daher sollten junge Menschen möglichst schon früh an das Thema Altersvorsorge herangeführt werden, entweder bereits in der Schule durch z.B. eine fächerübergreifende Behandlung des Themas bzw. durch anschauliche Fallbeispiele als auch beim ersten Eintritt in den Arbeitsmarkt. Die Arbeitnehmer sind ebenfalls bereits in jungen Jahren für die Altersvorsorge insgesamt zu sensibilisieren und auch dafür, in einen Zusatzrentenfonds einzuzahlen. Denn: Je früher eingezahlt wird, desto mehr Rentenvermögen kann auf diesem Weg zusätzlich aufgebaut werden. Außerdem stehen junge Menschen bei der Aufnahme ihres ersten Arbeitsvertrages vor der Entscheidung, die Abfertigung im Unternehmen zu lassen, oder eine Zusatzrente aufzubauen. Eine unabhängige Beratung ist daher gerade beim ersten Eintritt in den Arbeitsmarkt sehr wichtig.

- > Das sonstige Vermögen (Immobilien, Wertpapiere) kann ein wichtiges Standbein für die Altersabsicherung sein. Trotzdem kann eine Zusatzrente interessant sein, denn im Gegensatz z.B. zu einem Immobilienvermögen ist eine Zusatzrente im Alter liquide und muss nicht betreut werden. Denn gerade im Alter kann die Verwaltung von Immobilien zu einer Belastung werden. Außerdem bietet sich eine Zusatzrente auch im Sinne einer Diversifizierung und Risikostreuung an. Schließlich ist die Zusatzrente auch ein interessantes Investment, da sie ja steuerlich sehr günstig geregelt ist. Neben den Vertretern der Arbeitnehmer sollten deshalb auch verstärkt die Verbände auf die Vorteile der Zusatzrente für ihre Mitglieder hinweisen.
- > Damit Menschen eine Zusatzrente aufbauen, ist häufig ein Impuls „von außen“ notwendig. Die Ergebnisse der Studie legen nahe, dass es im Familien- und Freundeskreis Rollenbilder gibt, die einen Einfluss auf die Vorsorge haben. Für junge Menschen sind besonders die Eltern wichtige Ansprechpartner und für ältere Menschen entsprechend die Partner oder enge Freunde. Es ist daher sinnvoll, diese Vorbildwirkung bei der Gestaltung von Informationskampagnen zu berücksichtigen. Äußere Impulse spielen neben dem privaten Umfeld mit Sicherheit auch am Arbeitsplatz eine Rolle (Aufklärung durch den Arbeitgeber, Größe des Betriebs, öffentlicher bzw. privater Arbeitgeber, usw.). Zudem zeigen auch die Mitgliedszahlen bei oft teureren Vorsorgeprodukten, dass die aktive Bewerbung dieser Produkte entscheidend für deren Platzierung ist.
- > Sind die Menschen einmal von den Vorteilen einer Zusatzrente überzeugt, müssen sie auch durch ein kompetentes Beratungsangebot begleitet werden. Die Studie zeigt ein hohes Vertrauen der Bevölkerung in die fachlichen Kompetenzen und in das Informationsangebot der öffentlichen Institutionen wie Pensplan, welches entsprechend noch stärker zu nutzen ist. Insbesondere gilt es das Angebot der öffentlichen Beratungsstellen noch weiter auszubauen.
- > Geht es den eigenen Großeltern/Eltern in der Pension finanziell gut, verringert sich die Wahrscheinlichkeit, dass man selbst eine eigene Zusatzrente aufbaut. Dabei trägt der Schein, da die Umstellung vom lohnbezogenen auf das beitragsbezogene System erhebliche Veränderungen der gesetzlichen Rentenhöhe zur Folge haben wird. Es gilt also in der Kommunikation hervorzuheben, dass die Situation der Großeltern/Eltern nicht auf die eigene bezogen werden kann.

ANHANG A

DATEN ZU DEN MIT PENSPLAN KONVENTIONIERTEN ZUSATZRENTENFONDS

Tabelle A.1

Beitragsleistende Mitglieder der mit Pensplan konventionierten Fonds an erwerbstätiger Bevölkerung – Trentino-Südtirol 2020

Anteil in Prozent

Altersklasse (Jahre)	Südtirol			Trentino		
	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt
20-29	30,2	33,4	31,6	20,5	19,5	20,0
30-39	29,9	41,3	34,7	22,7	23,4	23,0
40-49	32,8	40,9	36,5	25,4	29,0	27,1
50-59	36,6	44,6	40,4	31,8	40,3	35,7
60+	27,6	36,3	31,5	36,7	45,4	40,5
Insgesamt	32,3	40,5	36,0	26,9	31,1	28,8

Quelle: Pensplan, ISTAT; Ausarbeitung WIFO

© 2022 WIFO

ANHANG B

ERGEBNISSE DER BEFRAGUNG

Tabelle B.1

„Haben Sie sich schon einmal Gedanken über folgende Aspekte der Altersvorsorge gemacht?“

Anteil der Bevölkerung (20–49 Jahre), die „Ja“ angibt, in Prozent

		Südtirol		Trentino	
		Finanzielle Absicherung	Pflege	Finanzielle Absicherung	Pflege
Geschlecht	Männer	68,6	58,8	39,4	38,8
	Frauen	55,8	48,6	33,7	30,8
Altersklasse (Jahre)	20–29	14,3	9,8	2,7	2,0
	30–39	75,4	66,2	23,5	28,4
	40–49	84,7	74,2	72,0	64,1
Erwerbsstellung	Unselbständige (Privatsektor)	68,9	63,2	34,7	30,7
	Unselbständige (Öffentlicher Sektor)	78,1	54,4	47,8	49,1
	Unternehmer, Freiberufler	75,4	70,3	67,1	64,7
	Mitarbeitende Familienmitglieder	61,1	58,3	23,8	27,0
	Haushaltsführende Personen	22,7	20,5	26,5	20,8
	Andere Nichterwerbstätige	20,9	15,6	10,2	10,7
Insgesamt		62,3	53,9	36,6	34,9

Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Tabelle B.2

„Haben Sie sich schon einmal Gedanken über Ihre finanzielle Absicherung im Alter gemacht?“

Verteilung der Bevölkerung (20–49 Jahre) in Prozent

	Südtirol			Trentino		
	Ja	Nein	Insgesamt	Ja	Nein	Insgesamt
Pflichtschule	52,5	47,5	100	18,5	81,5	100
Berufsdiplom	69,9	30,1	100	47,7	52,3	100
Maturadiplom	47,3	52,7	100	25,9	74,1	100
Hochschulabschluss	73,7	26,3	100	50,8	49,2	100
Insgesamt	62,3	37,7	100	36,6	63,4	100

Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Tabelle B.3

„Welche Rolle spielen Ihrer Einschätzung nach die folgenden Einkommen oder Vermögen für Ihr eigenes Rentenalter?“

Anteil der Bevölkerung (20–49 Jahre), welche „eher große – große Rolle“ angibt, in Prozent

		Staatliche Rente	Zusatzrenten-fonds	Abfertigung	Eigene Wohnung	Erspartes und sonstiges Vermögen	Erwartete Erbschaften	Unterstützung durch enge Verwandte
		Südtirol						
Geschlecht	Männer	69,6	43,9	58,6	71,7	69,4	30,8	31,4
	Frauen	75,0	57,8	69,9	82,5	75,6	26,0	29,9
Altersklasse (Jahre)	20-29	71,8	63,2	68,5	79,0	79,7	19,3	23,6
	30-39	86,0	13,6	47,4	65,8	55,7	32,2	28,0
	40-49	61,9	71,4	74,3	84,3	80,3	31,5	37,5
Erwerb- stellung	Unselbständige (Privatsektor)	70,8	41,4	63,9	77,1	68,0	28,9	34,0
	Unselbständige (Öffentlicher Sektor)	85,2	75,6	80,7	83,0	82,6	30,4	30,4
	Unternehmer, Freiberufler	70,3	27,5	50,7	68,1	62,3	42,8	25,4
	Mitarbeitende Familienmitglieder	27,8	44,4	16,7	73,6	80,6	31,9	30,6
	Haushaltsführende Personen	75,0	65,9	68,2	84,1	88,6	15,9	36,4
	Andere Nichterwerbstätige	76,0	65,8	67,1	74,2	76,0	16,9	21,8
Insgesamt		72,2	50,8	64,1	76,9	72,4	28,4	30,7
		Trentino						
Geschlecht	Männer	64,4	36,6	49,3	80,6	72,5	41,8	30,1
	Frauen	63,3	48,0	44,4	80,4	77,6	28,2	36,7
Altersklasse (Jahre)	20-29	61,4	58,0	71,0	87,0	82,9	51,2	48,8
	30-39	52,9	30,0	36,1	70,0	70,6	35,2	44,5
	40-49	74,5	40,2	37,6	84,3	73,0	23,2	13,6
Erwerb- stellung	Unselbständige (Privatsektor)	76,5	41,9	58,4	82,7	77,6	28,0	28,8
	Unselbständige (Öffentlicher Sektor)	73,0	37,1	59,7	83,0	71,1	35,2	32,1
	Unternehmer, Freiberufler	52,4	63,5	23,5	84,1	72,9	33,5	16,5
	Mitarbeitende Familienmitglieder	50,8	17,5	25,4	77,8	71,4	47,6	60,3
	Haushaltsführende Personen	66,7	35,4	16,7	64,6	70,8	18,8	50,0
	Andere Nichterwerbstätige	43,9	38,5	48,7	77,0	76,5	50,8	44,9
Insgesamt		63,8	42,4	46,9	80,6	75,0	35,1	33,4

Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Tabelle B.4

„Welche Formen der privaten Altersvorsorge nutzen Sie bereits?“

Anteil der Bevölkerung zwischen 40–49 Jahren nach Erwerbsstellung in Prozent

Erwerbsstellung	Südtirol			
	Eigentumswohnung	Lebensversicherung	Immobilien (ohne Erstwohnung)	Wertpapiere
Unselbständige (Privatsektor)	32,4	23,0	14,4	14,1
Unselbständige (Öffentlicher Sektor)	59,5	23,5	15,3	6,3
Unternehmer, Freiberufler	45,5	43,3	19,1	14,7
Mitarbeitende Familienmitglieder	80,1	27,9	36,7	23,1
Haushaltsführende Personen	9,9	40,2	0,0	16,6
Andere Nichterwerbstätige	7,9	5,8	10,2	0,0
Insgesamt	42,6	24,0	15,7	11,4
	Trentino			
Unselbständige (Privatsektor)	61,1	10,5	35,8	5,8
Unselbständige (Öffentlicher Sektor)	71,6	15,3	34,0	14,9
Unternehmer, Freiberufler	72,3	10,6	44,8	25,1
Mitarbeitende Familienmitglieder	33,1	33,1	66,6	0,0
Haushaltsführende Personen	58,5	13,4	41,2	4,8
Andere Nichterwerbstätige	30,8	12,7	0,0	0,0
Insgesamt	64,7	11,9	37,0	12,7

Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Tabelle B.5

„Wie viel Prozent glauben Sie, dass Ihre zukünftige staatliche Rente von Ihrem letzten Einkommen vor der Rente ausmachen wird?“

Verteilung der Bevölkerung (20-49 Jahre) in Prozent

		Südtirol					
		50% oder weniger	60%	80%	Gleich viel	Weiß nicht	Insgesamt
Geschlecht	Männer	15,3	7,3	51,8	14,5	11,0	100
	Frauen	18,1	8,0	45,1	10,6	18,2	100
Altersklasse (Jahre)	20-29	4,1	13,1	52,5	17,2	12,9	100
	30-39	9,8	5,8	65,1	10,4	9,0	100
	40-49	30,5	5,3	33,0	11,0	20,0	100
Erwerbs- stellung	Unselbständige (Privatsektor)	21,6	7,7	47,7	10,0	12,9	100
	Unselbständige (Öffentlicher Sektor)	4,8	6,3	62,6	14,8	11,9	100
	Unternehmer, Freiberufler	7,2	8,7	44,9	26,8	12,3	100
	Mitarbeitende Familienmitglieder	48,6	13,9	15,3	8,3	15,3	100
	Haushaltsführende Personen	15,9	6,8	40,9	11,4	22,7	100
	Andere Nichterwerbstätige	9,8	6,2	48,4	12,0	23,6	100
Insgesamt		16,7	7,6	48,5	12,6	14,6	100
		Trentino					
		50% oder weniger	60%	80%	Gleich viel	Weiß nicht	Insgesamt
Geschlecht	Männer	4,2	30,5	39,6	9,9	15,6	100
	Frauen	4,6	23,4	35,5	11,9	24,8	100
Altersklasse (Jahre)	20-29	0,3	31,1	47,8	6,5	14,0	100
	30-39	9,4	19,7	20,0	25,5	25,2	100
	40-49	3,3	29,5	43,7	2,8	20,7	100
Erwerbs- stellung	Unselbständige (Privatsektor)	2,9	26,4	49,6	5,6	15,5	100
	Unselbständige (Öffentlicher Sektor)	3,1	11,3	45,9	20,1	19,5	100
	Unternehmer, Freiberufler	5,9	48,2	20,6	14,1	10,6	100
	Mitarbeitende Familienmitglieder	7,9	15,9	14,3	25,4	34,9	100
	Haushaltsführende Personen	16,7	25,0	10,4	6,3	41,7	100
	Andere Nichterwerbstätige	2,7	26,2	36,4	7,5	27,3	100
Insgesamt		4,4	27,0	37,6	10,9	20,2	100

Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Tabelle B.6

„Warum sind Sie nicht in einem Zusatzrentenfonds eingeschrieben?“

Anteil der Bevölkerung (20–49 Jahre), die keinen Zusatzrentenfonds hat, in Prozent; Mehrfachantworten möglich

		Südtirol									
		Kenne ich nicht	Keine Zeit, Infos, Interesse	Zu risikoreich	Kein Geld zu Verfügung	Staatliche Rente reicht aus	Ausreichende Ersparnisse	Ausreichende sonstige Einkünfte	Verlasse mich auf Familie/Freunde	Noch zu jung	Keine Arbeit
Geschlecht	Männer	19,9	18,6	4,4	14,7	19,2	7,4	14,7	2,0	29,1	2,9
	Frauen	18,4	20,2	2,6	14,2	17,1	3,4	4,8	2,9	31,2	8,2
Altersklasse (Jahre)	20-29	18,8	14,7	5,5	22,5	1,8	2,4	4,5	2,1	41,6	6,8
	30-39	25,7	12,4	1,9	6,2	25,7	9,0	15,0	1,7	30,0	5,5
	40-49	11,8	31,8	2,8	15,4	25,4	4,1	7,9	4,1	19,2	5,4
Erwerbsstellung	Unselbständige im Privatsektor	23,5	24,8	4,3	14,0	16,7	4,3	8,5	2,4	30,4	0,0
	Unselbständige im öffentlichen Sektor	10,6	18,2	0,6	7,1	56,5	6,5	14,1	0,0	27,6	0,0
	Unternehmer, Freiberufler, Selbständige Arbeiter	14,3	7,7	1,1	15,4	13,2	15,4	28,6	2,2	26,4	0,0
	Mithelfende Familienangehörige	12,8	12,8	23,4	19,1	2,1	6,4	12,8	19,1	27,7	0,0
	Haushaltsführende Personen	15,9	6,8	0,0	25,0	0,0	11,4	2,3	4,5	11,4	29,5
	Andere Nichterwerbstätige	17,9	14,7	0,9	17,9	0,5	1,4	0,5	0,9	37,6	25,7
Insgesamt		19,1	19,5	3,4	14,4	18,1	5,3	9,3	2,5	30,2	5,9
		Trentino									
		Kenne ich nicht	Keine Zeit, Infos, Interesse	Zu risikoreich	Kein Geld zu Verfügung	Staatliche Rente reicht aus	Ausreichende Ersparnisse	Ausreichende sonstige Einkünfte	Verlasse mich auf Familie/Freunde	Noch zu jung	Keine Arbeit
Geschlecht	Männer	31,4	9,1	3,6	6,7	16,1	13,4	14,6	8,6	25,2	7,0
	Frauen	13,4	21,0	10,4	19,0	5,8	6,8	10,4	14,7	30,4	14,7
Altersklasse (Jahre)	20-29	24,2	7,8	0,3	10,2	0,0	1,7	4,8	15,7	49,5	14,3
	30-39	32,4	20,1	18,4	21,3	6,6	13,9	9,0	13,9	18,9	10,2
	40-49	12,4	17,8	3,3	8,0	26,5	16,0	24,4	5,1	12,4	7,3
Erwerbsstellung	Unselbständige (Privatsektor)	25,1	13,9	8,6	15,4	13,6	6,5	12,1	7,4	30,2	0,0
	Unselbständige (Öffentlicher Sektor)	31,6	22,8	4,4	3,5	28,9	15,8	12,3	7,0	9,6	0,0
	Unternehmer, Freiberufler	10,5	23,3	5,8	5,8	8,1	36,0	19,8	9,3	22,1	0,0
	Mitarbeitende Familienmitglieder	30,8	11,5	9,6	23,1	5,8	17,3	13,5	23,1	21,2	0,0
	Haushaltsführende Personen	8,3	19,4	19,4	38,9	2,8	2,8	25,0	13,9	13,9	36,1
	Andere Nichterwerbstätige	18,3	8,1	2,7	8,1	0,0	1,1	7,5	18,8	40,9	39,8
Insgesamt		22,6	14,9	6,9	12,7	11,1	10,2	12,6	11,6	27,7	10,6

Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Tabelle B.7

„Mit wem in Ihrem Umfeld würden Sie sich über Altersvorsorge unterhalten? Bitte wählen Sie Ihre 3 wichtigsten Ansprechpartner“

Anteil der Bevölkerung (20-49 Jahre), in Prozent

		Südtirol					
		Eltern, Geschwister	Weitere Verwandtschaft	Lebenspartner	Freunde	Arbeitskollegen	Bekannte und Nachbarn
Geschlecht	Männer	49,7	10,6	67,9	27,0	9,4	0,9
	Frauen	75,1	10,7	62,9	30,1	11,0	1,5
Altersklasse (Jahre)	20-29	77,8	3,8	27,0	37,0	11,5	0,7
	30-39	33,2	15,4	87,9	17,7	5,2	0,0
	40-49	74,2	11,5	74,2	31,2	12,8	2,4
Erwerb- stellung	Unselbständige (Privatsektor)	53,6	12,0	74,9	23,0	11,2	0,7
	Unselbständige (Öffentlicher Sektor)	78,9	11,5	77,8	39,3	10,7	2,6
	Unternehmer, Freiberufler	20,3	7,2	79,7	29,0	15,2	1,4
	Mitarbeitende Familienmitglieder	72,2	22,2	38,9	37,5	15,3	0,0
	Haushaltsführende Personen	72,7	9,1	81,8	36,4	0,0	0,0
	Andere Nichterwerbstätige	92,0	4,0	15,6	29,3	2,7	1,3
Insgesamt		62,2	10,7	65,5	28,5	10,1	1,2
		Trentino					
		Eltern, Geschwister	Weitere Verwandtschaft	Lebenspartner	Freunde	Arbeitskollegen	Bekannte und Nachbarn
Geschlecht	Männer	55,8	19,6	43,6	11,9	26,5	9,3
	Frauen	76,0	16,5	43,8	18,8	30,8	10,5
Altersklasse (Jahre)	20-29	95,9	20,5	1,7	3,8	13,7	13,7
	30-39	62,9	18,1	41,9	39,7	31,9	11,6
	40-49	46,2	16,2	76,5	4,8	37,4	5,8
Erwerb- stellung	Unselbständige (Privatsektor)	66,7	13,3	40,8	12,3	34,7	6,9
	Unselbständige (Öffentlicher Sektor)	64,2	15,1	57,9	18,9	50,3	6,9
	Unternehmer, Freiberufler	39,4	18,2	65,9	18,8	31,8	7,1
	Mitarbeitende Familienmitglieder	68,3	20,6	36,5	27,0	23,8	11,1
	Haushaltsführende Personen	72,9	12,5	79,2	27,1	0,0	18,8
	Andere Nichterwerbstätige	86,6	30,5	10,2	8,0	4,8	18,2
Insgesamt		65,9	18,1	43,8	15,3	28,7	10,0

Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Tabelle B.8

„Wenn Sie in die Zukunft schauen, für wie anfällig halten Sie Ihre finanzielle Situation gegenüber Störungen (z.B. Arbeitslosigkeit, Konjunkturkrise, Krankheit, Scheidung, Börsencrash, Pandemie, ...)“

Verteilung der Bevölkerung (20–49 Jahre) in Prozent

		Südtirol					Trentino				
		Sehr anfällig	Anfällig	Kaum anfällig	Nicht anfällig	Insgesamt	Sehr anfällig	Anfällig	Kaum anfällig	Nicht anfällig	Insgesamt
Geschlecht	Männer	7,9	40,4	42,7	9,0	100	4,1	32,3	38,6	24,9	100
	Frauen	9,2	39,0	39,8	12,0	100	15,9	58,5	21,0	4,6	100
Altersklasse (Jahre)	20–29	6,7	32,9	48,2	12,2	100	5,2	46,4	31,0	17,5	100
	30–39	6,9	34,2	52,2	6,9	100	15,5	46,8	28,4	9,3	100
	40–49	11,1	48,6	28,1	12,1	100	9,1	43,4	30,4	17,3	100
Erwerbsstellung	Unselbständige (Privatsektor)	6,1	46,0	41,5	6,4	100	7,1	52,5	33,1	7,2	100
	Unselbständige (Öffentlicher Sektor)	1,5	30,7	41,1	26,3	100	1,3	39,7	27,6	30,9	100
	Unternehmer, Freiberufler	7,2	40,6	46,4	6,5	100	3,6	36,4	43,0	16,6	100
	Mitarbeitende Familienmitglieder	44,4	38,9	15,3	1,4	100	12,9	46,5	23,0	16,7	100
	Haushaltsführende Personen	6,8	43,2	38,6	11,4	100	46,0	38,3	16,6	0,0	100
	Andere Nichterwerbstätige	14,7	28,4	46,2	10,2	100	18,2	44,7	19,0	17,9	100
Insgesamt		8,6	39,7	41,3	10,5	100	9,9	45,3	29,9	14,8	100

Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

ANHANG C ERGEBNISSE DER LOGISTISCHEN REGRESSION

Tabelle C.1

Ergebnisse der Schätzung des logistischen Regressionsmodells

Variable (Referenzkategorie in eckiger Klammer)	Geschätzter Effekt log(odds)	Standardfehler	p-Wert	Signifikanzcode
Interzept	-8,4	0,9	< 0,001	***
Region: Trentino [Südtirol]	-0,0	0,2	0,859	
Geschlecht: [Männlich]	0,8	0,2	< 0,001	***
Alter: 20-29 [40-49]	-1,1	0,3	< 0,001	***
Alter: 30-39 [40-49]	-0,3	0,2	0,1	
In einer Beziehung	0,1	0,2	0,592	
Bildung: Berufsdiplom [Pflichtschule]	0,9	0,6	0,165	
Bildung: Matura [Pflichtschule]	1,2	0,6	0,04	*
Bildung: Hochschule [Pflichtschule]	1,3	0,6	0,025	*
Kinder unter 15: 1 [0]	0,3	0,2	0,15	
Kinder unter 15: 2 oder mehr [0]	0,1	0,2	0,496	
Gedanken über finanzielle Absicherung im Alter	0,6	0,2	0,004	**
Finanzielle Lage der Eltern/Großeltern in Pension: [Es fehlt Ihnen an nichts]				
<i>Sie kommen gerade über die Runden</i>	1,2	0,3	< 0,001	***
<i>Situation der Familienangehörigen unterscheidet sich stark</i>	0,3	0,2	0,18	
<i>Keine vorhanden</i>	0,5	0,4	0,191	
<i>Weiß nicht</i>	1,2	0,3	< 0,001	***
Auf die staatliche Pension ist auch in Zukunft verlass: 1 = stimme gar nicht zu, 5 = stimme vollkommen zu				
2 [1]	-0,2	0,3	0,523	
3 [1]	-0,3	0,3	0,281	
4 [1]	-0,1	0,3	0,705	
5 [1]	0,0	0,3	0,883	
Faktor: Einkommen und Vermögen für Pension: Eigene Wohnung, Ersparnis und sonstiges Vermögen	-0,3	0,1	0,008	**
Faktor: Einkommen und Vermögen für Pension: Erwartete Erbschaften, Unterstützung durch Verwandte	0,4	0,1	< 0,001	***
Faktor: Einkommen und Vermögen für Pension: Abfertigung, Staatliche Rente	-0,3	0,1	< 0,001	***
Welche Rolle spielt die Zusatzpension für die eigene Altersabsicherung: 1 = keine Rolle, 5 = große Rolle				
2 [1]	2,3	0,4	< 0,001	***
3 [1]	3,2	0,3	< 0,001	***
4 [1]	3,6	0,3	< 0,001	***
5 [1]	4,2	0,3	< 0,001	***
Faktor: Finanzielle Situation	0,1	0,1	0,141	
Wohnsituation [Miete]				
<i>Eigentum</i>	0,7	0,2	0,001	**
<i>Wohnung/Haus des Partners</i>	0,5	0,3	0,134	
<i>Anderes (Wohne bei Eltern)</i>	-1,8	1,1	0,092	
Erwerbstätigkeit [Unselbständig Privatsektor]				
<i>Unselbständig (Öffentlicher Sektor)</i>	0,6	0,2	0,003	**
<i>Unternehmer, Freiberufler</i>	0,4	0,2	0,101	
<i>Mitarbeitende Familienmitglieder</i>	0,6	0,3	0,061	
<i>Haushaltsführende Personen</i>	-1,1	0,5	0,022	*
<i>Andere Nichterwerbstätige</i>	-1,2	0,5	0,01	**

Signifikanz der Koeffizienten: *** p-Wert < 0,001 ; ** p-Wert < 0,01; *p-Wert < 0,1; N = 2514; Anzahl der Einschriebenen in der Stichprobe: 516; Trefferquote = 89,8 %

Quelle: WIFO

© 2022 WIFO

ANHANG D FAKTORANALYSE

Zur inhaltlichen Zusammenfassung von Fragen wird eine Faktoranalyse durchgeführt. Die Varimax Rotation wird verwendet, um die erklärte Varianz der konkreten Frage pro Faktor zu maximieren. Damit wird die Interpretation der Faktoren erleichtert. Die Faktorladung gibt die Stärke des Zusammenhangs zwischen Faktor und der jeweiligen konkreten Frage an. Faktorladungen größer als 0,3 werden in den Tabellen angezeigt, wobei Werte größer als 0,5 als substantziell gelten. Die Kommunalitäten geben den durch die Faktoren erklärten Varianzanteil der jeweiligen Frage wieder.

Faktor 1: Vertrauen

Frage zu Informationsquellen

Welche Informationsquellen halten Sie für vertrauenswürdig? Bitte geben Sie für jeden Punkt auf einer Skala von 1 = kein Vertrauen bis 5 = uneingeschränktes Vertrauen an,

wie sehr Sie sich den folgenden Gruppen und Institutionen (vgl. Ausprägungen Tabelle D.1) im Zusammenhang mit der Altersvorsorge anvertrauen (würden). Wenn Sie eine Institution nicht kennen, bitte geben Sie „Weiß nicht“ an.

Frage zur Geldverwaltung

Frage: Welchen Institutionen vertrauen Sie bei der Verwaltung Ihres Geldes für Ihre zukünftige Pension? Bitte geben Sie für jeden Punkt auf einer Skala von 1 = kein Vertrauen bis 5 = uneingeschränktes Vertrauen an, wie sehr Sie den folgenden Institutionen (vgl. Ausprägungen Tabelle D.1) im Zusammenhang mit Altersvorsorge vertrauen (würden). Wenn Sie eine Institution nicht kennen, bitte geben Sie „Weiß nicht“ an.

Der durch diese Faktoren erklärte Anteil an der Varianz beträgt 65,3 %.

Tabelle D.1

Faktorladungen und Kommunalitäten des Fragenkomplexes "Vertrauen"

Frage	Ausprägungen	Faktoren				Kommunalitäten
		Pensplan, Zusatzrentenfonds	INPS	Banken, Versicherungen	Arbeitskollegen, Arbeitgeber	
Informationsquellen	Bekannte und Nachbarn				0,31	0,16
	Arbeitskollegen				0,72	0,54
	Arbeitgeber				0,64	0,41
	Banken, Versicherungen			0,93		0,995
	Beratungseinrichtungen				0,31	0,13
	Pensplan	0,85				0,83
	Zusatzrentenfonds	0,77				0,73
	INPS	0,38	0,72			0,72
Geldverwaltung	Banken, Versicherungen	0,37		0,70		0,72
	Pensplan	0,87				0,87
	Zusatzrentenfonds	0,77	0,31			0,75
	INPS	0,35	0,90			0,995

Zur besseren Lesbarkeit wurden Faktorladungen unter 0,3 ausgelassen. Die Antwortmöglichkeit "Weiß nicht" wurde zu 3, der mittleren (neutralen) Antwortmöglichkeit der Skala, umkodiert.

Faktor 2: Risikobereitschaft

Frage zur allgemeinen Risikobereitschaft

Wie risikobereit sind Sie im Allgemeinen? Bitte vergeben Sie Ihre Einschätzung auf einer Skala von 1 = kein Risiko bis 10 = maximales Risiko.

Frage zu Risikoszenarien

Auf einer Skala von 1 = sehr unwahrscheinlich bis 5 = sehr wahrscheinlich: Wie wahrscheinlich würden Sie die folgenden Aktivitäten (vgl. Ausprägungen Tabelle D.2) durchführen?

Der durch diesen Faktor erklärte Anteil an der Varianz beträgt 60,1 %.

Tabelle D.2

Faktorladungen und Kommunalitäten des Fragenkomplexes "Risikobereitschaft"

Frage	Ausprägungen	Faktor	Kommunalitäten
Allgemeine Risikobereitschaft	-	0,98	0,96
Risikoszenarien	Eine Kreditbürgschaft für eine/n Freund/in aufnehmen	0,65	0,42
	Zehn Prozent des Jahreseinkommens in ein riskantes Projekt mit hohen Renditechancen zu veranlagern	0,79	0,62
	Einem/r Freund/in einen Geldbetrag in Höhe eines Monatseinkommens leihen	0,75	0,56
	Impulsiv Geld ausgeben, ohne an die Konsequenzen zu denken	0,72	0,52
	Einen Beruf ausüben, bei dem Sie nur auf Provisionsbasis bezahlt werden	0,73	0,53

Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO

Faktor 3: Rolle der Einkommen/Vermögen für die eigene Altersvorsorge

Wenn Sie an Ihr eigenes Rentenalter denken, welche Rolle spielen dann Ihrer Einschätzung nach die folgenden Einkommen oder Vermögen? Bitte vergeben Sie ihre Einschätzung auf einer Skala von 1 = *keine Rolle* bis 5 = *große Rolle*. Wenn Sie noch nicht darüber nachgedacht haben, geben Sie „*Habe noch nicht darüber nachgedacht*“ an.

Der durch diese Faktoren erklärte Anteil an der Varianz beträgt 60,0 %.

Tabelle D.3

Faktorladungen und Kommunalitäten des Fragenkomplexes „Rolle der Einkommen/Vermögen für die eigene Altersvorsorge“

Frage	Einkommen/Vermögen	Faktoren			Kommunalitäten
		Eigene Wohnung, Erspartes und andere Vermögen	Unterstützung durch Verwandte, Erwartete Erbschaften	Abfertigung, Staatliche Rente	
Rolle der Einkommen/ Vermögen für die eigene Altersvorsorge	Staatliche Rente			0,42	0,19
	Abfertigung			0,89	0,84
	Eigene Wohnung	0,65		0,31	0,53
	Erspartes und andere Vermögen	0,87			0,796
	Erwartete Erbschaften		0,75		0,25
	Unterstützung durch enge Verwandte		0,995		0,995

Zur besseren Lesbarkeit wurden Faktorladungen unter 0,3 ausgelassen. Die Antwortmöglichkeit "Habe noch nicht nachgedacht" wurde zu 1, der niedrigsten Bedeutung der Skala, umkodiert.

Faktor 4: Finanzielle Situation

Frage zur finanziellen Situation inklusive Haushaltsmitglieder

Wie würden Sie die finanzielle Situation inklusive Ihrer Haushaltsmitglieder derzeit auf einer Skala von 1 = *sehr schlecht* bis 10 = *sehr gut* einschätzen?

Frage zur finanziellen Situation ohne Haushaltsmitglieder

Wie würden Sie Ihre persönliche finanzielle Situation (ohne Ihrer Haushaltsmitglieder) derzeit auf einer Skala von 1 = *sehr schlecht* bis 10 = *sehr gut* einschätzen?

Frage zur Anfälligkeit der finanziellen Situation gegenüber Störungen

Wenn Sie in die Zukunft schauen, für wie anfällig halten Sie Ihre finanzielle Situation gegenüber Störungen (z.B. Arbeitslosigkeit, Konjunkturkrise, Krankheit, Scheidung, Börsencrash, Pandemie, ...) [1 = *sehr anfällig* bis 4 = *nicht anfällig*]

Der durch diesen Faktor erklärte Anteil an der Varianz beträgt 74 %.

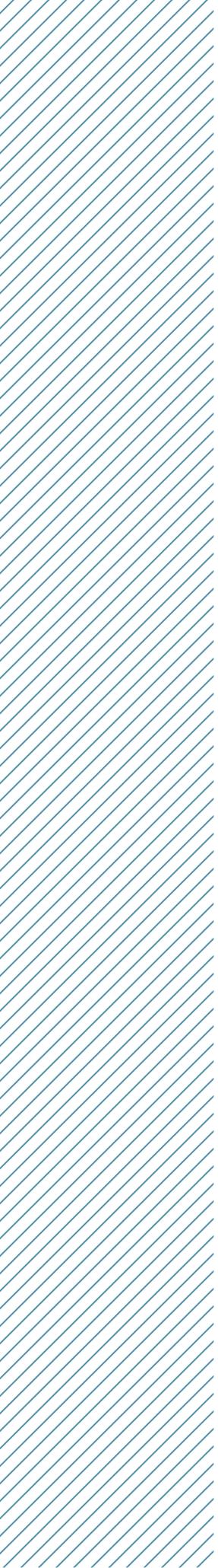
Tabelle D.4

Faktorladungen und Kommunalitäten des Fragenkomplexes "Finanzielle Situation"

Frage	Faktor	Kommunalitäten
Finanzielle Situation inklusive Haushaltsmitglieder	0,79	0,63
Finanzielle Situation ohne Haushaltsmitglieder	0,98	0,96
Anfälligkeit der finanziellen Situation gegenüber Störungen	0,80	0,64

Quelle: WIFO (Eigene Erhebung)

© 2022 WIFO



Alemanni, B., & Lucarelli, C. (2017).

Individual behaviour and long-range planning attitude. *The European Journal of Finance*, 23(5), 407-426.

Alessie, R., Van Rooij, M., & Lusardi, A. (2011).

Financial literacy and retirement preparation in the Netherlands. *Journal of Pension Economics & Finance*, 10(4), 527-545.

Anabo, F. D., & Centeno, D. D. G. (2019).

Social influence on consumer financial product preferences. *Philippine Management Review*, 26.

Bulmahn, T. (2003).

Zur Entwicklung der privaten Altersvorsorge in Deutschland. *KZfSS Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 55(1), 29-54.

Dohmen, T., Falk, A., Huffman, D., Sunde, U., Schupp, J., & Wagner, G. G. (2011).

Individual risk attitudes: Measurement, determinants, and behavioral consequences. *Journal of the European Economic Association*, 9(3), 522-550.

Duflo, E., & Saez, E. (2002).

Participation and investment decisions in a retirement plan: The influence of colleagues' choices. *Journal of Public Economics*, 85(1), 121-148.

Finke, M. S., & Huston, S. J. (2013).

Time preference and the importance of saving for retirement. *Journal of Economic Behavior & Organization*, 89, 23-34.

Fornero, E., & Monticone, C. (2011).

Financial literacy and pension plan participation in Italy. *Journal of Pension Economics & Finance*, 10(4), 547-564.

Garcia, M. T. M., & Marques, P. D. C. V. (2017).

Ownership of individual retirement accounts—an empirical analysis based on SHARE. *International review of applied economics*, 31(1), 69–82.

Gerrans, P., Moulang, C., Feng, J., & Strydom, M. (2018).

Individual and peer effects in retirement savings investment choices. *Pacific-Basin Finance Journal*, 47, 150–165.

Guiso, L., Jappelli, T., & Padula, M. (2009).

Pension Risk, Retirement Saving and Insurance (No. 0902). Einaudi Institute for Economics and Finance (EIEF).

Hershey, D. A., Henkens, K., & Van Dalen, H. P. (2010).

Ageing and financial planning for retirement: Interdisciplinary influences viewed through a cross-cultural lens. *The International Journal of Aging and Human Development*, 70(1), 1–38.

Lusardi, A., & Mitchell, O. S. (2008).

Planning and financial literacy: How do women fare?. *American economic review*, 98(2), 413–17.

Lusardi, A., & Mitchell, O. S. (2017).

How ordinary consumers make complex economic decisions: Financial literacy and retirement readiness. *Quarterly Journal of Finance*, 7(03), 1750008.

Ricci, O., & Caratelli, M. (2017).

Financial literacy, trust and retirement planning. *Journal of pension economics & finance*, 16(1), 43–64.

Suh, E. (2021).

Can't save or won't save: financial resilience and discretionary retirement saving among British adults in their thirties and forties. *Ageing & Society*, 1–28.

Torricelli, C., Brancati, M. C. U., & Santantonio, M. (2016).

Does homeownership partly explain low participation in supplementary pension schemes?. *Economic Notes: Review of Banking, Finance and Monetary Economics*, 45(2), 179–203.

Van Rooij, M. C., Lusardi, A., & Alessie, R. J. (2012).

Financial literacy, retirement planning and household wealth. *The Economic Journal*, 122(560), 449–478.

Vivel-Búa, M., Rey-Ares, L., Lado-Sestayo, R., & Fernández-López, S. (2019).

Financial planning for retirement: the role of income. *International Journal of Bank Marketing*.

Weber, E. U., Blais, A. R., & Betz, N. E. (2002).

Adomain-specific risk-attitude scale: Measuring risk perceptions and risk behaviors. *Journal of behavioral decision making*, 15(4), 263–290

Zhang, A. C., Fang, J., Jacobsen, B., & Marshall, B. R. (2018).

Peer effects, personal characteristics and asset allocation. *Journal of Banking & Finance*, 90, 76–95.

WIFO

Institut für
Wirtschaftsforschung

WIFO - Institut für Wirtschaftsforschung

I-39100 Bozen
Südtiroler Straße 60

T + 39 0471 945 708

F + 39 0471 945 712

www.wifo.bz.it

wifo@handelskammer.bz.it



HANDELS-, INDUSTRIE-,
HANDWERKS- UND LAND-
WIRTSCHAFTSKAMMER BOZEN

